



Rudolf Tarnow

"Burrkäwers" : Plattdütschen Kram von dit un dat, von Spaß un lernst un süñß noch wat

3. Band

28.-30. Dusennd, Seestadt Wismar: Hinstorffsche Verlagsbuchhandlung, 1940

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1900538695>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext

Tarnow
„Burrkämers“

Verlag von
J. Neumann, Neudamm

Meklenburgisches
Wörterbuch.

„Burrkämers“

3. Band
28.-30. Tausend

Von
Rudolf Tarnow



Seestadt Wismar
Hinstorffsche Verlagsbuchhandlung
1940

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck verboten



1914.

In Fräden leeg dat dütsche Land,
Dat gollen Kurn stünn riep tau'n Schnitt —
Dunn nehm de Dod de Seiß tau Hand
Un stref se scharp: Nu meih id' mit!
Nu kümmt mien Ault, up de id' lurt,
Id' meih de Minschen, Swadd vör Swadd —
Tau lang' hett all de Fräden durt,
Nu drinkt de Jrd in Blaud sich satt!

Un oewer 't Meer de Düwel schult,
Dat Gluderog' vull Gall un Gift:
So lang hew id' ehr tarrt un tuhlt,
Bet dat dat Maat nu oewerdriwt.
Dal mit den Dütschen! Dwingt em dal!
Id' schick tau Hülp den Höllenhund!
Von Ost un West, all up einmal,
Nu perrt em in de grage Grund!

Doch in den blagen Häben thront
Uns' Herrgott un regiert de Welt.
Wat echt un wohr, dat ward belohnt,
Wat falsch un leeg, dat brecht und föllt.
Un markt Ji woll? He hölt sien Hand
Hilt oewer uns un Dütschland all —
De Tied brecht an, wo dörch uns' Land
De ganze Welt genäsen sall!





Tau'n Geleit.

„Süh dor!“ seggt Klicermann,
„Da kömmt der Mensch schon wieder an,
Da hätt' er wieder was geschriben
Und seinen Hoeg mit uns getrieben.
Das geht doch all mein Tag' nicht gut!
Wovon er mich woll kenne tut?
Was friegt er mich denn immer vor?
Das paßt mich gar nicht, Herr Pastor,
Denn, wie gesagt, er geht zu weit
Mit Küsters und die Geistlichkeit!“

„Na, Klicermann,“ seggt Paster Prahl,
„Se argern sich? dat weit 't nich mal!
Wenn ic' sien Läusehen lesen dauh
Un lās blot von Korl Beggerow
Un wo de annern süß noch heiten,
Denn lat ic' mi dat nich verdreiten,
Kümmt in de Läusehen af un an
Von Pasters wat un Klicermann —
Hett unseren so wat verbraken,
Denn lat em giern sich lustig maken!“

„Jä, Herr Pastor, wenn Sie das meinen —
Mich tät es etwas brott erscheinen —
Indessen doch, ich will nicht hissen,
Sie müssen das ja besser wissen —
Dann will ich ihm man soviel sagen:
Mich tut da keine Uder schlagen,
Er kann von meinem Tun und Treiben
Meinswegen nu zum Deubel schreiben!“

— — — — —

Man nich so böś, Fründ Klickermann!
Du kümmtst jo nich allein blot ran,
Ne, jeder, de sich brüden lett
Un de so bäten an sich hett
Un de so bäten anners is,
Den'n griep ich mi un holl em wiß
Un strief un straf un puß em an,
Bet he as „Brümmer“ burren kann!
Ich mein, so trurig is dat Lāben,
De „Brümmers“ füllen Hoeg uns geben,
Süll hier de Urger mit vergahn,
Denn heft of Du Dien Deil bi dahn!

Kriegsjohr 1914.

Rudolf Tarnow.



Plattdütsch Sprak un plattdütsch Ort, Plattdütsch Dauhn un Denken . . .

Plattdütsch Sprak, du mächtig Bom,
Mag di Gott bewohren!
Dräg of wieder Blatt un Blom,
As siet dusend Johren!
Reck dien Telgen oewer 't Land
Wied hen an de Waterkant,
Deep in Hart un Bussen
Sünd dien Wörtel wussen!

Plattdütsch Ort, du dägte Slag,
Ort von Neddersassen,
Tagen up dat sülwig flag,
Wo de Eiken wassen!
Knorrig as oll Eikenholt,
Hart un fast, un echt as Gold,
Tru in alle Saken,
Wat de Mund verspraken!

Plattdütsch Denken — plattdütsch Dauhn:
Glow an Gott in 'n Häben,

Trugen Deinst för schragen Lohn,
Dat is plattdütsch Läden!
Wer uns oewer perrt un draugt,
Hoch de fust und mang gehaugt,
Lat ehr uns man kamen,
Plattdütsch hölt tausamen!

Plattdütsch Sprak un plattdütsch Ort,
Plattdütsch Dauhn un Denken,
Mücht för alle Tieden furt
Uns de Herrgott schenken!
Plattdütsch sall nich ünnergahn,
Ne, so lang' noch Eifen stahn,
Us noch blag de Häben,
Sall 't of „Plattdütsch“ gäben!





Språkt plattdütsch!

Wat nich de Lüd all weiten,
Wat sünd se einmal klauf!
Se dauhn sich as Propheten
Un räden as ein Bauß
Un räden hen un räden her,
Dat Plattdütsch nich mihr zünftig wier,
Un oewer Johr un Wäfen
Würd Nüms mihr plattdütsch språfen.

Süll würklich mit de Johren
Uns' Mudderspraß vergahn?
Sülln, de uns nahgeburen,
Kein Plattdütsch mihr verstahn?
De Spraß, in de wi tagen sünd,
Uns' Mudderspraß, uns' beste fründ,
Ehr süllen eins mit fäuten
Uns' Enkels von sich stöten?

Ja mag so 'n Räd nich weiten,
De Mann maßt dummen Prat,
Un mag he süß wat heiten,
He is kein plattdütsch Maat!

De so von 't Plattdütsch denkt un sprecht,
De ahnt nich, wat dor achter steckt,
De hett nie söcht un funden
Dat Gold up deipen Grund'n.

Kieft rüm in dütschen Länden,
Kieft rümmer in de Welt,
Wo so mit dusend Banden
Ein Sprak ehr Kinner hölt;
Wo klingt 'ne Sprak so lew un slicht?
Kein anner Sprak dat farig friggt,
Doch of as gläunig Isen
Kann se de Tähnen wiesen.

Uns' Muddersprak sall läben,
Kein Wurt sall von vergahn,
Un jeder sall för sträben,
So as 't uns' Öllern dahn,
Un wenn Ji mit Jug' Kinner rädt,
Wenn Ji tau Jugen Herrgott bäd,
Denn söllt Ji 't nich verstäken,
Denn söllt Ji plattdütsch spräken!

Sprächt plattdütsch doch, Ji Maaten
Von plattdütsch Ort un Bland!
Von Muddersprak tau laten,
Ded noch me' Läv nich gaud,
Denn de de Muddersprak nich ihrt,
Sick gor vör schämt, de is nich wiert,
Dat em de Heimat dragen,
De 's ut de Ort denn slagen!

Bün ick ut plattdütsch Landen,
Denn spräk 'ck of plattdütsch Spräk!
Jck bün mi sülwst tauschandem,
Wenn ick dat anners mak!
So lang' uns' Volk noch plattdütsch sprekt,
De olle Karn noch in em steckt —
Giw't nich mihr plattdütsch Maaten,
Kann 't sich begraben laten!



Tau'n iersten Mal von Hus.

Un nu, mien Diern, nu is 't so wied,
Nu fast Du 't Öllernhus verlaten,
Nu is vorbi Dien Kinnertied,
Von nu an geihst Dien eigen Straten,
Nu treckst Du tau in frömden Deinst
Un fast Di sülwst Dien Brot verdeinen —
Jck feuhl Di 't nah, wenn Du nu weinst,
In disse Stund', dor fast Du weinen!

Nu schick Di of un mak uns freud',
Dat wi blot Gaudes von Di hüren,
Denk ümmer, dat Dien Öllern beid'
Woll in Gedanken bi Di wieren!
Kein grötter freud' för 't Öllernhart,
Könn'n se sich up ehr Kind wat weiten —
Doch noch väl grötter is de Smart,
Wenn s' för ehr Kind sich schämen möten!

Un sie of flink un dauh Dien Sak
Un lat kein Arbeit Di verdreiten
Un törn Dien Tung' un woher Dien Sprak
Un will 't nich ümmer häder weiten —

Doch wenn Di ein tauleiden will
Un is Di Sinns tau leege Dingen,
Denn maß Di grad' un swieg nich still
Un lat Di nich up Ufwäg' bringen!

Un häud Di vör den Küselwind,
Vör Slick un Slack verslut Dien Uhren,
In Raasch hett männig Minschenkind
All Kranz un Kron un Ihr verluren!
Holl Hart un Hand von Placken rein,
Wenn Lust un Sünden rümmerslieken,
Dat Du, wenn wi uns wedderseh'n,
Mi grad kannst in de Ogen kieken!

Beholl ok lew Dien Mudderspraß,
Denn plattdütsch büst Du burn un tagen!
De Mudderspraß is hillig Saß,
De hett Di döörch Dien Kindheit dragen,
Un härst Du eins in wiede fiern
Dien Mudderspraß ut plattdütsch Mund'n,
Denn fast Du se mit Freuden härn,
Du hest Dien Heimat weddersunden!

Un denn mien Kind — is ruge Tied!
Bewohr Di Dienen Kinnergloben
Un lat Di nich von falsche Lüüd
Dat Beste ut 'n Harten roben!
Bliew ümmer Dienen Herrgott tru
Un schäm Di nich, tau em tau bäden,
Un holl an wiß, ahn Scham un Schu,
Wat Di Dien Öllern dorvon säden!

Un nu adschüß — nu is 't woll Tied!
Un nu gah driest in 't Läben rinner,
Un schient de Weg of noch so wied,
Kief vörwarts ümmer, kief nich hinner!
Un heft Du denn Dien Dingen dahn
Un heft nah 't Öllernhus Verlangen —
Mien Kind, de Dör fall apen stahn,
Mien Kind, un — — töw of nich so lang'n!



Wannerleed.

De Maidag kem mit Kling un Klang,
Mit Mai un Moesch, mit Sing un Sang,
Nu is of Tied tau wannern!
Udschüß, mien Diern, un bliew mi tru,
Kin in de Wieden treck icß nu,
Von einen Urt tau'n annern,
Udschüß, nu möt icß wannern!

De fleeder bläuht, dat Holt is greun,
Wat is de Welt doch einmal schön,
Un wat de Voegel singen!
De Jrd dreggt hüt ehr Sünndagskleed,
De Vagel singt sien Hochtiedsleed,
Dat fall woll Glück mi bringen,
Wenn so de Voegel singen!

Un hew icß of nich Geld un Gaud,
Icß sing doch mit un sweng den Haud,
Icß bün jo jung an Johren!
Noch sleiht dat Hart mi in de Bost,
Un wenn 't den lezten Sößling kost,
Hew nie den Maud verluren,
Icß bün jo jung an Johren!

Wer will mit mi up Reisen gahn?
Ja söß noch einen Reis'kumpan,
Kumm, Maat, un lat Di meiden!
Ja sing Di vör ein Leed, juchhei!
Von Lust un Lew, von Moesch un Mai,
Dat ward Di keiner beiden,
Kumm, Maat, un lat Di meiden!



De Schaufter un de Snieder.

Ein Schaufter un ein Snieder,
Mit tweiig Strümp un Schauh,
De kamen 'up ehr Wannern
Denn of nah Teterow.

Un as se dor nu fechten,
Dunn kümmt 't mit einen Mal,
Se warden krank un möten
All beid' in 't Hospital.

De Dokter steiht un grüwelt
Un schürret den Kopp un seggt:
„Jug kann ick of nich helpen,
De Puls geiht gor tau schlecht!“

„Herr Dokter,“ stähnt de Schaufter,
„Wenn ick denn starben möt,
Um eins mücht ick Se bidden,
Wenn sief dat maken löt —

Ich ät so giern dief Arwten
Mit Snut un Poten in,
Denn wull ick giern of starben,
Wenn 'ck dat noch friegen künnt!“

„Gewiß!“ seggt nu de Dokter,
„Wat säll ick dat nich dauhn!“
Verschriwt nu för den Schausster
'ne duwvelte Portschon.

De Schausster leggt sich gegen —
Dat wier binah tauväl —
Un frett de Snut un Poten
Mit Stummel un mit Stäl,

Un tau de Arwten drinkt he
'nen Pägel Brammwien tau —
Denn würd de Pust em utgahn,
Udschüß of, Teterow!

Doch as an'n annern Morgen
De Dokter nah em fröggt,
Dunn is gesund de Schausster,
He seggt; „Mi geiht 't nich slecht!“

De Dokter steiht un grüwelt,
Denn schriwwt he in sien Bauk:
Dick Arwten helpt vör 't Starben,
Un Snut un Poten of!

Nu friggt denn of de Snieder
De sülwig Medizin,
De hett sich wiehrt un wrungen,
Em würd 't tauweddern sien.

„Mensch, ät doch!“ seggt de Dokter,
„Dit helpt Di up de Bein!“
De Snieder deiht 't! — „Herr Dokter,
Mi platzt de Mag' vonein!“

Un as an 'n annern Morgen
De Dokter nah em fröggt,
Seggt nich mihr: zipp! de Snieder,
He harr sich dat entfeggt.

De Dokter steiht un grüwelt,
As kreeg he dit nich klauf,
Denn nimmt he sich den Blistift
Un schriwt in 't sülwig Bauk:

Dick Arwten, Snut un Poten
Helpt gegen Dod un Graw —
Doch helpt dat blot bi Schausters,
Ein Snieder kann 't nich afl!



Quitt.

„Jä, Mudder,“ seggt oll Gäwert,
„De Klock hett elben slahn,
Mi gahn de Ogen oewer,
Jck glöw, ick gah tau Kahn!“

„Ja,“ seggt sien Ollsch un hojahnt,
So deep se jichtens kann,
Un will woll noch wat seggen —
Man blot, dit geiht nich an.

Se freeg dat Mul woll apen,
Man blot nich wedder tau,
Se harr den Ramm in frägen,
Nu seet se dor, süh so!

„Na, Mudder,“ seggt oll Gäwert,
„Du makst jo so 'n Gebier,
Du makst jo einen grugen,
Hest Dienen Klauß nich mihr?“

Doch Gäwerts Mudder jichert,
Se ward ganz nüsternbleif —
De Oll fohrt in de Stäwel
Un störfst nah de Apteif.

De is natürlich slaten.
De Oll, de lürrt verdull,
As wenn he glief de Klingel
In Stücken rieten wull.

Dunn ward sich dor wat rögen,
Dat störfst de Trepp hendal,
Un apen ritt de Husdör
Apteifer Besendahl.

Un ihrer noch oll Gäwert
Wat seggt un sich verwohrt,
Hett he poor Dinger sitten,
So von de richtig Ort.

„Säh so!“ seggt de Apteifer,
„Dor heft Du nu Dien Pill!“
Un denn flüggt tau de Husdör,
Un denn is 't wedder still.

Dat güng jo fix! denkt Gäwert,
De hett mi fix bedeint —
Un 't Mul fall ich ehr haugen?
Denn los, wenn he dat meint.

Un wedder rönnt nu Gäwert
Un kümmt bi Mudders an —
Dat Mul, dat stünn noch apen —
He slicht sich liesing 'ran,

Un halt denn ut un langt ehr
So 'n Ding von Punner drei,
Swupps! seggt dat dunn — — un 't Mulwarf
Is wedder in de Reih.

„Nu kief mal!“ seggt oll Gäwert,
„De Kierl, de hett doch Pli,
Un hett kein Geld nich frägen —
Na, mornn betahl ich Di!“

Un glief an'n annern Morgen
Geiht Gäwert wedder hen,
„Gu'n Dag of! Herr Apteifer,
Nu segg'n S', wo is dat denn?
Ich würd diff' Nacht hier lürren,
Ich brukte Medizin,
Ich hew drei Mulschelln frägen —
Wat mag mien Schuld nu sien?“

„O,“ grient sich de Apteifer,
„föer sowat nähm ich nir!“
„Na, dat is nett,“ seggt Gäwert,
„Dorvon güng 't of so fir;

Doch weiten S', Herr Apteifer,
Drei harr nich nödig dahn,
Einmal hew ich man henlangt,
Dunn wier de Kamm vergahn.

Dunn künn uns' Mudder snacken,
Dunn wier se wedder flügg,
Un soans, Herr Apteifer, —
Twei bring 'ck Se wedder trügg!“

Un tweimal ward dat ballern,
As wenn dor einer schütt —
„Abschüß of, Herr Apteifer,
Nu sünd wi wedder quitt!“

De Klümp.

Oll Schult hett sich in'n Drunk verseihn
Un liggt nu all poor Dag'
Un quücht un günst un hett so 'n Druck,
So 'n Wäuhlen in de Mag'.

De Dokter wier all poormal dor
Un bröcht all Medizin,
Un wat oll Smidtsch, de hett all stillt,
Dat süll de Käwfauh sien.

„Wat maßt D' of all,“ seggt nu sien Ollsch,
„Nu liggst Du hier allein,
Nu etfst Du nich, nu drinkst Du nich,
Du kümmt jo von de Bein.

Wenn einer nich mihr äten fall,
Denn sacken em de Strümp,
Un hüt is grad nu Dunnerdag,
Hüt giwt 't Baukweitenklümp.

Dor eetst Du süß so nürig in,
Dat wier Dien lewste Kost,
So 'n Stücker twölw, dat wier Dien Deil,
De slögst Du Di to Bost.

Nu möt 'd' woll in de Koef 'ringahn,
Dat Di dat Hart nich blött,
Denn dat is leeg, wenn ein nich kann,
Un anner Minsch, de ettl"

„Ja, Mudder,“ seggt oll Schult un stähnt,
„De Dokter hett jo seggt,
Schult, sehn Sie sich ins Essent vor,
Sons geht Sie das mal schlecht!

Jd' möt em woll tau Willen sien,
So unnaud id' dat dauh —
Denn haß mi elm, doch mal so grot
Un recht väl Bodder tau!“



De Husdörnsloetel.

Klas Bolzendal, uns' olle Maat,
De kickt so heil besniegt, —
He harr sich up sien ollen Dag'
'ne Ollsch noch 'rannerfriegt.

Woans he hiertau kamen wier,
Dat wier em sülwst nich flor,
He harr 't jo woll in'n Dunasß dahn, —
Un nu, — nu seet he dor.

Nu wirt 't vörbi mit Koem un Bier,
Se hödl em mächtig knapp,
Sien bäten Geld, dat knöp f' em af
Un slöt dat in ehr Schapp.

Un nu dat Leiden! — Hein Lebahn,
De kem nu hüt von Burd,
Wat de woll tau sien friegen säd',
Am lewsten harr he rohrt.

Dat kloppt. — Herein! un süh, sien Maat,
De steiht dor in de Dör, —
„Verdammi, Klas! Nu segg mi mal,
Wo kümmt Du Di nu vör?“

„Jä, Hein, — dat is all so as so!
Mien Ollsch is süß ganz gaud,
Man blots, von wägen Koem un Bier,
Dor ward 'ck nix mihr von fraud!“

„O Klas, wenn Di dat so mallürt,
Denn hest 'n Unkop dahn, —
fru Bolzendal, hüt giwt 't dat nich,
Hüt ward tau Kraug mal gahn!“

„Ach,“ seggt de Ollsch, „he fröggt nix nah,
Sien Magen is so swack,
Den hett he ganz tauschandten fött
Mit Koem un Priemtoback!“

„Ne, Fru,“ seggt Hein, „de Priem de hölt
Den Minschen up den Damm,
Un wenn ick keinen Koem mihr krieg,
Denn is de Bost mi flamm.“

Un Klas kümmt mit — un ick betahl,
Jck hew jo Monny naug — —“

„Na,“ seggt de Ollsch, „wenn 't em nix kost, —
Denn gahnt man beid tau Kraug!“

Se gahn nu beid' de Trepp hendal,
Klas möß dat groten Spaß,
Up einmal röppt de Ollsch em nah:
„Den Husdörnsloetel, Klas!“

Klas wedder trügg nah haben 'rup,
Un Hein lurt up de Strat
Un seggt, as Klas denn wedderkümmt:
„Dien Ollsch, Du, dat 's 'n Staat!“

Minsch, mit den Sloetel harr 'ck nich dacht!
Dat kümmt so oft nich vör!
De snackt Di sülwst den Sloetel an?
Ae, nu segg gornix mihr!"

"O, Hein," seggt Klas, "Du weißt man nich!
Nu hew 'ck so 'n schönen Döfst, —
Den Sloetel oewer freeg ick nich —
Afliewern hew 'ck em mößt!"



De Brammwien.

Burmeister Eisch is gnatterig,
Oll Struck ward em halbieren,
Un de hett dull den Tadderich
Von all den blagen Twiern.

Nu sitt he Eischen bi de Kähl,
Nu schrappt he bi de Snut, —
„Holl up!“ bölfst Eisch, „nu ward 't tauwäl,
Dit hölt kein Minsch nich ut!“

Un as he in den Speigel süht,
Dunn blött he as so 'n Swien,
Oll Struck, de harr sien Stufen hüt,
Denn künn 't nich anners sien.

„Herrgot noch mall Hew 't so wat seihn!
Jd bin jo ganz schampfiert!
Dat maft de Brammwien ganz allein,
Wat hett he trecht balbiert?“

Dat is jo nix as Loef an Loef,
Sülwst haben up de Snut,
Am lewsten nehm ick nu den Stoc
Un slög den Brammwien 'rut!"

„Ja, Herr,“ seggt Struck, „dor hemm S' of recht,
Wenn 'ck noch so sachten schuw,
Wenn ein fick ierst up Brammwien leggt,
Denn ward dat fell em struw!"



Dat Prowdrinken.

Tau End'n wier nu dat Jagddiner,
De Gäst, de quälten sich tauhöcht, —
Up einmal ward noch, achherrjeh!
'ne grot allmächtig Bowl 'rinbröcht.

„Nu noch 'ne Bowl?“ röppt Herr von Hahn,
„Jck drinf of keinen Druppen mihr,
De lat uns man bet morgen stahn,
Wi kamen all denn wedder her!“

„Ne, de möt ut! Denn is 't of all
Ji hewt man keinen rechten Sog,
Wat mien Johann, wenn de dat fall,
De süppt se ut up einen Tog.“

„Up einen Tog?“ — „Un ganz allein?“
„Wat gelt de Wedd?“ — „'nen Korw vull
Sekt!“

„De Sekt is mien, Ji söllt mal seihn,
Wat mien Johann dat Mul nah leckt!“

Johann, de kümmt. „Johann, kief her!
Kief Di diff' Bütt mal neeger an,
Kreegst de up einen Tog woll leer?
Wies' ehr mal, wat ein laten kann!“

Johann, de fickt — — — Johann, de grient,
De Bowl, de steckt em in de Snut;
„De is wat wiedbuft, as dat schient,
Dat Diert süht heil verdächtigt ut.

Jä — — dat is all so lang as breit, —
Dat hett sien Umständ'n, Herr Baron! —
In sief Minuten segg 'ck Bescheid,
Wenn 'ck wedderkam, denn will 'ck woll dauhn!“

Na, 't durt denn of man forte Tied,
Dunn is Johann all wedder dor,
„So, Herr Baron, nu bün 'ck so wied,
Jck stööt ehr weg mit Hut un Hoor!“

He nimmt den Kumm, he leggt sief vör,
He slüct un drinkt un drinkt un slüct,
Un 't wohrt nich lang'n, dunn is he leer,
„Süh so!“ seggt he, „dit hett mal glüct!“

Alls steiht un fickt. Blot Herr von Hahn,
De seggt tau em: „Nu hör mal, Fründ,
Worum hüft denn ierst rutergahn,
Dat harrst jo glief man maken künnt!“

„Jä, Herr, — — id' wüft dat Maat nich recht
Un soans güng id' nah de Prull
Un hew 't mit Water ierst versöcht,
So 'n lütten halben Emmer vull!“



Dat Drasflen.

Korl Beggerow un Heiner frick
Stahn up de Strat un strieden sick
Un jeder hett 'n dägten Schacht.

„Wi hebben gistern Swien man slacht! —
Jck wier bi 't Slachten man mit bi,
Un Du man nich, — hä! arger Di!“
„Will 'ck gornich seihn!“ seggt Heiner frick.
Doch Korl, de deiht sick wieder dick
Un fangt noch schäwfsch sick an tau grienen:
„Nu frieg ick Blandwurst mit Rosinen, —
Un Du man nich! — un dat smeckt gaud, —
Uns' Swien wier as so 'n Starck so grot, —
Mien Dadder säd, dat wier gewiß,
Uns' Swien wier 't gröttst in Kuchelmiß!“

Doch Heiner lett sick gor nix merken.
„So grot sünd all uns' lütten farken,
Denn süst mal unsen Swienstall seihn,
Uns' Ewerborg, Du, dat is ein!“

De is so snickenfett un rund,
De weggt all oewer dusend Pund!
Unf' is väl grötter un väl glatter, —
Unf' is noch grötter as Dien Vadder!"

„Du lüggst jol“ röppt Korl Beggerow
Un nimmt den Schacht un haugt nu tau,
„So 'n grot Swien as mien Vadder is,
Giw't gornich in ganz Kuchelmiß!"



De Hähnersupp.

(Nah einen Vörgang in Wittenförden.)

Dat oll französch, dat 's mal 'ne Sak,
Dat is 'ne heil verdreihete Sprak!
Tau Gorden segg'n se: le jardin,
Un tau so 'n Hund segg'n s': le chien,
Un tau so 'n Hauh'n, dor segg'n s': la poule, —
Un dorbi geiht dat Rastermul,
As wier de Deuwel achteran,
Dat einen angst bi warden kann;
Na, mit so 'n „poule“, up plattdütsch Hauh'n,
Dor hett dit Läuschen mit tau dauh'n.

Dör hunnert Johr wier of in unsen Land'n
Dat Tafeltüg, de oll Franzosenband'n,
Un hemm uns drückt, wo se man künn'n,
Un hemm uns plückt, wo s' wat tau plücken
fünd'n,
Un nix nich wier ehr gaud genaug.
Se halten sich de Pier von'n Plaug,
De besten Kälwer, Kauh un Swien,
De freten s' up, as müßt dat man so sien,
Un von Betahlen wier kein Räd',
Un kemen s' up 'ne frische Städ',
Denn schrieten s' glief nah Hähnersupp,
Dor harrn s' den gröttsten Jieper up.

Bi Bäudner Schachten up sien Hauw
 Kümmt of mal eins 'ne ganze Schauw
 Franzosenpack un packeriert
 Un hett de Ställ glief vissentiert
 Un fangt glief an, de Swien tau slachten,
 Un wat de Leutnant is, de seggt tau Mudder
 Schachten,
 Un as 'ne Päpermoehl, so geiht sien Mul:
 „Canaille, kaf Sie Suppe von die — poule!
 In die jardin, da lauft die Vieh,
 Die slachten Sie un kafen Sie!“

Oll Schachten Mudder steiht un fickt
 Un denkt: Du büst woll heil verrückt!
 Von dat oll Vieh, is nix as Knafen,
 Dor fall ick Di 'ne Supp von kafen?
 „Herr Leutmann,“ seggt se ganz verstürt,
 „Dat hew 'ck noch all mien Dag' nich hört, —
 Dorvon 'ne Supp? Dat smeckt doch nich! —
 Ick hew noch Bors mit Marrezig,
 Herr Leutmann brukt sich nich schenieren,
 All, wat ick hew, ick gäv Se 't giern, — —
 Un Tüffelkaufen will 'ck Se backen, —“
 Un ward so lew un gäuding snacken, —
 Grad as noch hüt bi disse Saken
 De ollen Mudders dat so maken.

Doch ne, Herr Leutnant will nix weiten,
 „Kaf Sie die poule!“ ward he ehr heiten
 Un schimpt un spuckt un towt un draugt,
 Dat Schachten Mudder ganz benaugt,

„Jä,“ seggt se, „Herr, mi is 't egal!
Jck fak so wat tau 'n iersten Mal,
Wenn Se sich so väl dor ut maken,
Denn will ick 't dauhn un will dat faken,
Doch 'löben S' man, dat ward mi swier!“
Un dormit plinst se ut de Dör,
Ehr wier, as süll dat Hart ehr bräfen,
Se wull noch mal mit Vadern spräfen.

Un buten ierst is ein Gesnader,
Un ganz verbast steiht Schachten Vader
Un jammert blot: Mien schönen Swien!
Dit warden nu de Letzten sien!
Un flagt un flarrt sich in de Hoor —
Un nu steiht Schachten Mudder dor.

„Ne,“ rohrt se, „ne, wat sünd 't för Saken!
Nu sall 'ck em unsen — Pudel faken!
So 'n Swien! — Jck mücht em süß wat dauhn!
Jck gew em giern dat letzte Hauhn,
Un Tüffelkaufen wull 'ck em backen,
Dunn füng he an, französch tau snacken,
Mit scharp Geschirr wull he mi slahn —
Ne, so kann 't nu nich wieder gahn!“

„Jä, weißt Du, Mudder,“ seggt de Oll,
„Dat 's so as so! Dat seggst Du woll!
Jck weit 't nich mihr, wo 't warden sall!
Gotts Wurt, dat geiht nu oewerall!
Nu hör mal, wo de Minschen toben!
Dit Volk, dat hett jo keinen Globen!“

Un lat em doch, wenn he dat will,
He hölt dat Mul jo doch nich still,
Mi hett wen seggt, he harr dat seihn,
Se fräten sülwst Qualdugenbein!
Wat frett dit Volk sück all tausamen,
Wo kann de Minsch doch 'runnerkamen!
Ick glöw binah, se fräten Kinner —
Gah blot nich wedder nah em 'rinner,
De Kierl fangt süß noch an tau schachten,
Dat helpt uns nix — ick möt em slachten!"

„Na," rohr de Ollsch, „denn slacht dat Veih,
Un dauh em of man nich so weih!"

De Hund ward slacht un Supp von fast.
O, wat Herr Leutnant Ogen maßt!
„Die Supp is bon — — is très piquant —
Nu bring Sie auf — — de la viande —
Die fleisf — die Braten von die poule!"

Oll Schachten Mudder treckt dat Mul —
Du wist 'nen fienen Leutmann sien?
Frettest mienen Hund up, Du oll Swien?
Dit is ja doch 'ne Sün'n un Schand'n
Mit so 'n verfluchtig Rasselband'n — —
Un kümmt nu mit den Braden 'rinner.
Doch nu geht 't los — o, Lüd un Kinner!
De Leutnant fickt den Braden an —
He dreih't em rümmer in de Pann —
He tellt de Bein — he tellt noch mal —
He leggt sien Metz un Gavel dal — — —

„Eh — was sein das? — Du alte Zule!
Was? quatre Beine 'at die poule?
Wie kommt die poule zu quatre Bein? —
Das is nix poule — o nein — o nein!
'at denn die poule — comme voilà —
Auf eine Swanß — comme ci comme ça?“

„Herr Leutmann, fragen S' sülvst sich nah —
So woher as ich nu vör Se stah,
Dat is uns' Pudel,“ seggt Fru Schachten,
„Uns' Vater würd em äben slachten,
Un dit lütt End hier hinner 't Krüz,
Dat is ja Phylax sien lütt Stütz!
Ein jeder Hund, de hett doch einen —
Hemm denn bi Se de Pudels keinen?“

„Das sein ein 'und? — C'est un chien?
Ich will nix mihr — ne plus rien!“
Nu denkt he an de Hühnersupp,
De kümmt em hoch, de garrt em up,
He friggt dat Spucken un dat Spiegen,
Em mücht woll wat tauhöchten stiegen,
He friggt de Schöttel in sien Wut
Un smitt s' palldangs ut 't finster rut
Un schimpt denn los: „Du dummes Frau!
Ich mein nix poule, was macht: wau — wau!
In unser Sprak sein poule die Vieh,
Was auf die Mist macht: „Kiferifi!“

Oh Schachten Mudder steiht vernagelt,
As wier ehr Peterzill verhagelt —

„Jä,“ seggt se, „Herr — dat funn 'ck nich weiten,
Dat dor de Hühner — Pudels heiten —“
Un nimmt de Schört un snuckst un weint,
„Dit hett uns' Phylar nich verdeint!
Jerst ward he slacht un Supp von fast,
Un nahstems ward 't em schimplich maft,
Un nich 'n Spierken ward von äten,
Un ward ut 't finster 'rutersmäten? —
Herr, is dat of man blot 'nen Töhl,
So 'n Hund hett of sien Ihrgefuehl!“



De Teterowsch Scheper.

Wer fennt von Jug nich Teterow?
Ick mein, von wägen — so un so!
Ji weit 't woll, wat ick meinen dauh — —
Na, dor is wedder 'n Stück passiert,
Ick hew mi lacht, as ick dat hürt,
Un lat de Teterowschen schellen,
Dit Stück, dat möt ick doch vertellen.

Ein Scheper wier in Teterow
Un de heit Jochen Püttelkow
Un harr sien Dauhn mit Schap un Bück
Un harr sien Sak in Reig un Schick.
He un sien Wasser, se twei beid',
Se sünd mal up de Lämmerweid',
Un is 'n bannig heiten Dag;
De Schap, de grasen up so 'n flag,
Dor stünd völ Kleewer un völ Gras,
Un dit is Jochen grad tau Paß,
He sett't sich up so 'n Wiedentrump
Un smökt sien Piep un knütt't 'nen Strump
Un denkt an nix un is heil froh,
Un Wasser slöppt un gönst dortau,
Un all de Lämmer, Schap un Bück,
De fräten sich in Kleewer dick.

Up einmal is 't, as wenn wat surrt,
As wenn so 'n grotten Brümmer burrt,
Un so von wieden kümmt dat her;
Oll Jochen oewer hürt wat swier,
He ward nix fraud un bliwt bisitten
Un hett sien Wäsen mit dat Knütten.

De Brümmer oewer kümmt nu neeger,
Un Wasser friggt den Kopp all höger
Un ögt un gnufft un ward so schulen —
Up einmal friggt de Töhl dat Hulen —
Un blafft un hölt de Snut tauhöcht,
As harr he sienen Klauß nich recht.

„Wat hett de Hund!“ schimpt Püttelkow,
„Wat jaudelst du denn ümmertau!“
Un fickt nu of mal hen un her —
Up einmal seggt he gornix mihr,
Wat möt he seihn! — ut hogen Häben,
Dor kümmt so 'n Undiert antauswäben,
As wier 't 'ne Wust, so lett em dat,
Un ünnen an, dor bammelt wat,
Dat lett, as wiert 't ein Schipperfahn —
Oll Jochen bliwt de Aten stahn —
Dat summt un brummt, dat surrt un snurrt
Un hett kein Flünken nich — un burrt,
Un grad up Jochen burrt dat tau.

Wat 's dat! denkt Jochen Püttelkow.
He fickt, as harr de Slag em drapen,
Ritt Mul un Näs' un Ogen apen,

De Diep is em ut 't Mul 'rutfollen,
He kann nich mal den Strump mihr hollen,
Dat liggt as Bli em in de Glieder —
Un haben hurr dat ümmer wieder.

De Wust ward grötter ümmertau —
Nu is s' all as so 'n fäuder Stroh —
Nu is s' so grot all as 'ne Schön,
Un woans mücht dat End'n noch sien — —
Oll Jochen steiht as buff un baff,
Dit künn he in de Bost nich af,
Of Wasser mücht nu nix mihr seihn,
De klemmt den Stiirt sich mang de Bein,
Un all de Lämmer, Schap un Bück
Stahn in de Rund'n un grugen sich —
Un nu lett sich dat Undiert dal.

Oll Jochen denkt: Nu is 't egal!
Nu fast 'n Vaterunser bäden,
Denn lett he di vielleicht taufräden,
Un schult noch einmal nah dat Wunner —
Dunn röppt dor wen von haben 'runner:
„Sie, alter Freund, wie heiß die Stadt?“

Dor fählt nix, denn passiert em wat!
As Jochen hört dor einen snacken,
Dunn ward he in de Kneibög sacken
Un folgt de Händ'n, as sich dat hört,
So as he in de Schaul dat liehrt,
Un röppt nu nah den Häben tau:
„Lew Gott, ich mein, dat weitst Du jo —
Du büst hier — dicht bi Teterow!“

Hannes Snur up 'e Strat.

As Hannes Snur ut Wangelin
Noch bi de Garr stünn in Swerin,
Dunn wier dor of ein Herr Majur,
De harr so 'n bäten gällrich Hoor
Un harr so 'n ganzen dwatschen Namen
Un wier jo woll ut 't Preuß'sche kamen.
Dat wier nu einen ganzen scharpen,
De bröcht ehr mächtig up de Slarpen
Un würd sien ganze Forsch in söken,
Dat s' de Hannühren richtig möken;
Dat wier so ein, de allens seeg,
Un wenn he dat mitünner freeg,
Denn würd he in Zivil rümrdönnen,
Un denn of süllen s' em noch kenne.

Na, mit Hannühren un disse Saken
Künn Hanning keinen Staat mit maken,
Un wenn he wüßt, dat in de Neeg
Sien Herr Majur grad rümmersteeg,
Denn möf he oewer läufig Bein,
He künn em einmal nich beseihn.

Eins gauden Dags kümmt Hannes Snur
De Strat tauhöcht von 'n „Grotten Muur“ —
He harr Gewäs' un süll sich spauden —
Un is sich gor nix Leegs vermauden,

Up einmal süht he, Gottverdau!
Sien Herr Majur kümmt up em tau.
Un in Zivil. — O hal denkt Hanne,
Wat sang 'ck nu an! — Nu kümmt he ranne,
Un denn geht 't los mit de Hannühren,
Un dorbi ward'n w' uns denn vertühren!
Jä, maß ick wat — — un maß ick nig,
Dat is nu all ein Jack un Büx,
So orre so — — is ganz egal!
fat't frigg't he mi nu allemal —
Mücht sien, dat ward all schummerig —
Jck will man dauhn, as kenne 'ck em nich!

Un gradut fickt nu Hannes Snur,
As wier em Müms sien Herr Majur —
Wer fickt nah Menschen in Zivil —
Un hölt de Näs' nu mächtig piel
Un smökt so fett up sien Zigarr,
As wenn he gor kein Angst nich harr,
Un ward nu vörfötsch wiedergahn.
De Herr Majur, de bliwt bistahn,
He frigg't 'n ganzen roden Kopp —
„Heda, mein Sohn, halt doch mal stoppl
Komm doch mal her und fuch mich an!
Na, komm mal bischen näher 'ran!“
Un bäwern deiht sien ganz Gesicht —
„Sag mal, mein Sohn — kennst Du mich nicht?“

Nu kümmt up an: denkt Hannes Snur —
„Nein, Herr Majur!“



De Tügen.

Burmeister Eisch, de holt Termin.
„Ich frage Sie nun, Pamperin,
Ich frage Sie zum letztenmal“ —
Un leggt dorbi sin fedder dal,
„Woll'n Sie es endlich eingestehn,
Dafß gestern abend gegen zehn
Sie Ihre Scheune angesteckt? —
Die Sache liegt klar aufgedeckt,
Sie sind im eignen Netz gefangen —
Um halb zehn sind Sie hingegangen,
Das Scheunentor, das stand weit offen,
Es haben Leute Sie getroffen,
Und als das Feuer aufgekommen,
Da haben Sie Reißaus genommen; —
Was soll nun Ihre Streiterei,
Es kommt ja nichts heraus dabei,
Sie sollten bei der Wahrheit bleiben,
Und, wie ich 's sage, unterschreiben!“

„Jä, Herr Burmeister,“ seggt Pamprin,
„De Saß will noch beslapen sien!“

Mit dat verdammtig Ünnerschrieben —
Ick glöw, dat lat ick lewer blieden!
Wer schreibt, der bleibt! dat is gewiß!
Un nahsten sitt ick vör den Riß,
Se hemm mi hier man blot tau'n Griesen —
Dat fall mi einer ierst bewiesen!"

„Beweisen?“ böllt Burmeister Eisch
Un haugt nu mit de Fust up 'n Disch,
„Beweisen? Wo es sonnenklar,
Daß Er der Attentäter war?
Nun werd' ich unter Eid vernehmen,
Dann sollen Sie sich schon bequemen!"

Au maßt oll Pamperin sich stur —
„Dat's recht! Bring'n S' man de Saß tau'n
Swur!
Denn segg'n S' mi nu den Swur mal vör —
Den Swur will 'ck seihn, den ick nich swür!"

„Sie haben gar nichts hier zu schwören!
Die Zeugen werde ich verhören,
Drei Zeugen haben es gesehn,
Und wenn Sie gar nichts eingestehn,
Sie können ruhig weiter lügen —
Drei Zeugen werden schon genügen!"

„O, Herr Burmeister,“ seggt Pamprin,
„Se möten nich so gnatzig sin —
Denn träden S' mit de drei mal an,
Wi will'n mal seihn, wat ick denn kann!"

Drei hemm mi seihn? — man blotsen drei?
Drei lumpig Tügen? achherrjeh!
Wenn Se Ehr drei of noch so legen,
Jck stell Se mal so väl dorgegen,
Jck bring Se 'n Schock — un jederein,
De swürt dorup, he hett't — nich seihn!
Ne, Herr, wenn S' ierst mit Tügen kamen,
Denn packen S' man den Kram tausamen!"



Dat gröttst Kamel.

In Parchen wier Martinimarck.
Dit wier so wat för Jochen Starck!
So mang de Bauden rümmerströpen
Un sich denn mal 'nen Spickaal köpen
Un denn mal Knackwust, ollich heit,
Wo 't fett so rutersprützen deiht —
Eiweih noch mal, dat wier so wat,
So 'n Fräten harr he lang' nich hatt!
Oll Vadder Starck wier nich allein,
Ne, Mudder Starcksch wull of wat seihn,
De wier mit bi, un of ehr Hanne,
De Bengel wuß jo of all ranne,
Un wenn nu Starcken wat geföhl,
De beiden freegen of ehr Deil.

Us wedder in 'ne Baud se seeten
Un Dösch un seuten Kringel eeten,
Dunn ward so 'n Larm dor up de Strat,
Ein Kirl, de maht 'nen groten Prat
Un trummelt, wat he trummeln fann,
Un kümmt mit drei Kamele an,
Twei grote un ein lütt dorbi.

Dit wier nu wat, o jungedi!
So wat harr Hanne noch nich seihn,
He ritt de Ogen wied vonein,
Dör disse Diere harr he Schock;
He fött sien Mudder an den Rock:
„Du, bieten de Kamele of?“

„Ach, Jung, Du büst jo woll nich klauf!
Kief doch, wo fram de Ollen sünd!
Dat lütt Kamel, dat is ehr Kind,
Kief, wo de Ollen sich tau freuden!“

„Wer is de Vadder von de beiden?“

Na, Mudder Starfsch harr süß klauf räden,
Hier wier ehr doch de Pipp besnäden.

„Jä, Jung,“ seggt nu de Oll un lacht,
„Dor hew ick äben of an dacht,
De laten beid ganz oewerein,
Von buten is nix antauseihn!
frag Muddern man, ob de 't nich weit,
De weit mit dissen Kram Bescheid!“
Un dorbi grient sich nu de Oll.

„Du, Mudder, wer 's de Vadder woll?“

„Ach, Jung, mit Dien oll doemlich fragen!
Gließ ward 'ck Di an de Uhren slagen!“
Denn oewer grient se as so 'n Udder —
„Dat gröttst Kamel — — dat is de Vadder!“

De Schaulpatron.

De gnädig Herr up Grot-Clamohn
Wier för sien Dörp of Schaulpatron
Un wier kein fründ von niege Moden,
Un kem dat up de Schaul tau spräken,
Un wull sich dor wen twischen stäken,
Denn harr he meistens keinen Gauden.

De Herr Baron, de schickt 'nen Baden
Un lett den Köster tau sich laden,
Un disse kümmt, un Herr Baron,
De spreckt mit em as Schaulpatron:

„Es kommt, mein lieber Klickermann,
Heut in der Schule darauf an,
Dem jungen Volk vor allen Dingen
Viel Katechismus beizubringen.
Der Katechismus ist ein Buch,
Das liest man lange nicht genug,
Ich möchte sagen, es ist heute
Das beste Buch für kleine Leutel
Da lernen sie zur rechten Zeit
Gehorsam gegen Obrigkeit
Und hören, daß es hier im Leben
Muß Herr'n — und Tagelöhner geben!
Wer dies zu Herzen sich genommen,
Der wird auch in den Himmel kommen! — —

Das andre aber, Klickermann,
Was man so schwer begreifen kann,
Wo unsereins selbst Prügel kriegte —
Geographie und — Weltgeschichte,
Ist Blech, mein lieber Klickermann,
Das streichen wir im Stundenplan.
Wir müssen immer darauf sehn,
Die Jungs soll'n mal zu Hofe gehn
Und kriegen später ein Gespann,
Und darum mein' ich, Klickermann,
Geographie und Weltgeschicht',
Für diesen Mumpitz bin ich nicht,
Da machen Sie man Striche über —
Wie denken Sie sich das, mein Lieber?"

„Ja“ seggt de Oll, „das leucht mich ein,
Das würd mich auch ganz paßlich sein,
Denn Begrast und Weltgeschichte,
Das mocht ich sülwst mein Lebtag nicht,
Da fragt ich all mein Tag' nich nach —
Doch Katechismus ist mein flag,
In graben und in fienen Fragen,
Da bin ich hellisch in beslagen!“

„Das ist mir lieb,“ seggt Herr Baron,
„Das ist der gute alte Ton,
Und äußerst wichtig für die Alten,
Noch lange daran festzuhalten.“
Un nu füng Köster Klickermann
Don vörn mit Katechismus an

Un remst' de Görn nu soväl in,
As 't de Pastur nich bäder künn.

Eins gauden Dags kümmt tau Clamohn
De Schaulrat an tau Revison
Un ward de Grot-Clamohner Görn
Ganz eflig nu de Leg verhörn.
Doch alls geiht gaud. — In schräben Schrift
Un wat he ehr tau läsen giwt
Un denn nochtau in Relijon
Künn ehr de Schaulrat gor nix dauhn.
Nu fröggt he of nah Gegrast — —
Jejajija! Dor sitten wi!
Ob Dütshland, ob Amerika,
De Görn, de säden nix von nah,
He künn se all de Reig nah fragen,
As wier dat Kalw in 't Og' nu slagen.

„Ei, eil mein lieber Klickermann —
Daß keiner Antwort geben kann —
Da muß ich auf den Grund mal gehn —
Ich möchte mal den Globus sehn,
Wo ist der, lieber Klickermann?“

De Oll, de fickt em doemlich an; —
„'n Globus?“ fröggt he toegerig,
„Herr Schulrat, solchen hätt ich nich,
Wir sind, wenn ich dies durchgenommen,
Aus Meckelburg nicht 'rausgekommen!“

„O,“ seggt de Rat, „was muß ich hören!
Wie kann man ohne Globus lehren!“

Der Globus ist das Fundament,
Wenn jemand nicht den Globus kennt,
Dann kennt er auch das andre nicht —
Ich mach' es dem Patron zur Pflicht,
Seh' ich das nächste Mal hier ein,
Dann soll mir hier ein Globus sein!“
Un so wier 't denn mit Begrast
Un mit de Revision vörbi.

Na, Herr Baron, de fickt nich schlecht,
As dit de Köster em nu seggt.
„Kreuzbombenhimmeldonnerwetter!
Dies wird ja wirklich immer netter!
Was fällt denn diesem Schulrat ein?
Der scheint mir — liberal zu sein!
Kommt her, die Leute aufzuhissen?
Wenn die auch nichts vom Globus wissen,
Und, Klickermann, Sie sollen sehn,
Der Kerl wird uns 'ne Nase drehn,
Nun wird er zur Regierung laufen —
Wie kommt 's? Ich muß 'nen Globus kaufen!“

Nu wirklich müßt 'nen Globus sien.
As Herr Baron mal in Swerin,
Ward he nah Eurwig Davids gahn,
Dor seeg he mal so 'n Dinger stahn,
Un ward em nah 'nen Globus fragen.

„Der Schulrat war in diesen Tagen
Bei mir da draußen auf dem Lande —
Natürlich wußte nichts die Bande —

Nun soll'n die Tagelöhnerknaben,
 Was sagen Sie? 'nen Globus haben!
 Es ist ja wirklich unerhört!
 So lange wird dran rumgelehrt,
 Bis sie zuletzt von all den Grappen,
 Von all dem Blödsinn überschnappen! — —
 Was wird so 'n altes Dings denn kosten?"
 Na, Davids wiest 'nen ganzen Posten:
 „Der kost't zehn Mark. — — doch der ist besser,
 Da sind die Länder und Gewässer
 Verschiedenfarbig koloriert
 Und alle Staaten aufgeführt —
 Hier von Amerika die Staaten —
 Ich möchte wohl zu diesem raten.“

Uns' Herr Baron, de fickt em an
 Un schürrt den Kopp — „Mein lieber Mann,
 Es handelt sich um Groß-Clamohn —
 Und ich bin da der Schulpatron,
 Sie aber offerieren da
 Den Globus von Amerika? —
 Amerika? Was soll das nützen?
 Wo wir in Mecklenburg hier sitzen,
 Da muß ich doch für meine Knaben
 Den mecklenburgschen Globus haben!“



De schein Globus.

Nu wier vergahn all männig Johr,
Un of ein Globus wier all dor,
Un Klickermann wier forsch dorbi
Mit Weltgeschichte un Gegrast,
Un fragen künn he, früz un quier,
De Görn, de wüßten noch vâl mihr.

Hüt oewer hett oll Klickermann
Den swarten Herrgottsdischrock an
Un sitt so mastig up den Stauhl,
Un musingstill is rings de Schaul,
Denn wedder giwt he Gegrast —
Un de Herr Schaulrat sitt dorbi.

Herr Schaulrat oewer is taufräden,
De Görn, de wüßten, wat se säden.
„Ja,“ seggt he, „lieber Klickermann,
Was ich als Schulrat fordern kann
Auf dem Gebiet der Geographie,
Ich bin erfreut, das wußten sie,
Die Kinder waren gut beschlagen;
Nun möcht' ich selbst noch etwas fragen,
Nur eine Frage soll es sein,
Es fiel mir nebenbei so ein — —“
Un ward nu nah 't Katheder gahn,
Dor würd dat Dings von Globus stahn.

Up dissen Globus wiest he hen.

„Nun sagt mal, Jungs, wie kommt es denn,
Dafß hier die Kugel, wie Ihr seht,
Ganz schief nach einer Seite steht?
Steht denn der Globus immer so?
Wie kommt es wohl, Karl Beggerow?“

Wat? denkt nu Korl, schew fall he stahn?
Na, Gott sei Dank, ick hew 't nich dahn!
Dat Best is woll, hier swiggt 'n still,
Man kann nich weiten, wat he will,
Dit kümmt mitünner ganz verdreht — — —
Un seggt nu nig un fickt un steiht.

„Nun?“ ward de Schaulrat wieder fragen,
„Wer von Euch Undern kann es sagen? — —
Ist es denn keinem von Euch allen
Beim Unterricht mal aufgefallen,
Wenn Ihr die Kugel habt gedreht,
Dafß sie ganz schief und schräge steht?“

Doch keiner wüßt, un jedermann
Keef schulsch den ollen Globus an,
Se würden nu ierst ahnig ward'n,
Dat se 'nen schewen Globus harrn.

„Herr Schulrat“, seggt nu Klickermann,
„Wenn ich mal unterbrechen kann,
Die Schiefigkeit ist ihr nicht klar;
Ich hab ihn schon so viele Jahr,
Doch kam er nicht bei mir zunichte —
Er war schon schief, als ich ihn friegte.“

De rod' Domino.

De Hogen wullen of mal danzen,
Un soans wier bi Friedrich Franzen
Dör Johren of mal Maskenball.
O Herr du mein! Wat wir dor all!
Wat harrn de Lüd sich upsidummt!
In Sammt un Sied, dat gliht un glummt,
Un wier ein Staat mit antauseihn!
Dor wiern nich Ritters blot allein,
Dor wiern of Clowns un Schosteinsägers
Un Postilljons un swarte Negers,
Un Dominos wiern gor 'e väl,
In rod un blag un greun un gäl.

In 't Näbentimmer rechter Hand,
Up lange Dischen an de Wand,
Dor stünden hüpen Tellers vull,
Wenn ein sich mal vernüchtern wull,
Mit Bodderbröd un Sekt un Wien,
Un künn of noch wat anners sien;
Denn Friedrich Franz harr sich entslaten,
Hüt wull he sich nich lumpen laten,
Un twei Lakai'n, oll Bull un Snur,
De stünden un bedeinten dor.

„Süh dor!“ seggt Snur, „nu kief mal, Bull,
Wat ic Di ierst all seggen wull,
Kief mal den roden Domino,
De süppt un frett in einen tau,
De kümmt nu all tau'n söwten Mal
Un slückt dat immer man so dal —
Bliwt de so bi, du lewer Gott,
De frett uns hüt noch panferott!“

„Wo 's 't moegelich!“ seggt nu of Bull,
„Wat sleiht de Minsch dat Eiw sich vull!
Wat süppt he in den düren Sekt! —
Na, lat em, Korl, wenn 't em man smeckt,
He hett gewiß woll lang nix hatt!“

De Domino, de is nu satt —
Man seeg 't em an, he künn nich mihr —
Un schüwt nu 'ruter ut de Dör,
Un wat de beiden, Bull un Snur,
De stahn un judizieren dor
Un räden grad noch von den Roden
Un sünd sich gornig Leegs vermauden —
Up einmal kümmt — o Lüd un Kinner!
Ehr Domino all wedder 'rinner,
Geiht wedder nah de Spiesen 'ran
Un fangt nu dor von frischen an.

„Ne,“ seggt nu Bull, „dit kann nich gahn,
Bi dit Gefrät kann 't nich bestahn,
Dit möt ic Erzellenzen seggen,
De möt sich dor mal gegen leggen!“

He geiht nu 'rinner in den Saal
Un söcht sich den Herrn Hofmarschall
Un stellt nu Erzellenzen vör,
Wat an de Schänk för'n Fräter wier.

„Das müssen Erzellenz mal sehn,
So kann es da nicht weiter gehn!
Da ist so 'n roten Domino,
Ich ahne nicht von wie un wo,
Er geht mal 'raus — kommt wieder 'rein,
Langt jedesmal nach Sekt und Wein,
Geht an 's Büffet, als sühst mir woll!
Und packt sich seinen Teller voll
Un iszt in einen Augenblick —
Na, mindestens an zwanzig Stück!
So 'n Hundert hat er nu schon 'rein
Es könn'n auch hundertzwanzig sein!“

De Erzellenz, Herr Hofmarschall,
Weit gor nich, wat he denken fall,
He fickt de Fräteri sich an,
Denn geiht he nah den Roden 'ran:

„Verzeihung, Maske — wenn ich störe,
Wie ich zu meinem Staunen höre,
Sie scheinen ganz darauf veressen,
Uns heute bankerott zu essen?
Ich bitte doch um Ihren Namen!“

De Rod, de ritt de Bein tausamen,
Un as 'n Pahl, so ward he stahn;
„Ich heiße — Jochen Stofferan!“

„Was? — Stofferan? — Wo kommt Er her?“
„Ich wär auf Posten vor Gewehr!“
„Du bist Soldat? — Du bist Gemeiner?
Und kommst hier 'rein? — nun sag' mir einer —
Wie kommst Du zu dem Domino?“

„Herr Erzellenz — das kam man sol —
Von uns da unten hört er keinen;
Ich glaub', es ist Herr Leutnant seinen,
Sein Bursche hat ihn ierst gebracht,
Un soans hab' ich mich gedacht,
Daß ihn mal an un löfer bäten,
Wo sich die Hogen haben täten!“

„Da hört die Weltgeschichte auf!
Du kommst hier von der Wache rauf? —
Im Domino? Du Deserteur?
Saufst Sekt, als ob das Wasser wär'?
Und dann verschlingst Du Schwerennöter
An hundertzwanzig Butterbröte?
Und kommst nun schon zum achten Mal?
Dies ist doch wirklich ein Skandal!
Nun sag mal bloß, Du altes Schwein,
Wo packst Du dies denn all hinein?“

„Herr Erzellenz“, seggt Stofferan,
„Das hätt ich nicht allein getan,
Alleinen wär 's zuviel for mir —
Die ganze Wache war schon hier,
Uns' Herr Schersant war eingedöst —
Wir hab'n uns immer — abgelöst!“

De Audienz.

Von ollen Pächter Boffelmann
Dor räden hüt noch af un an
De Ollen, wenn se mal tausamen
Un up de ollen Tieden kamen.

So harr de Oll sich mal vör Johren
Mit „Hoge Kammer“ bi de Uhren,
Un harr all soväl rümmerssträden
Un wier nu all heil untaufräden;
„Ne,“ schimpt he, „bi diss’ Schrieweri,
Dor treck ick doch den Körtsten bi,
De sünd dor figer in de Fedder —
Ne, schrieben dauh ’ck ehr nu nich wedder,
Nu hew ’ck mi lang naug rümmerslahn,
Nu ward nah Friedrich Franzen gahn,
De fall sich dor mal gegen leggen
Un ollich ehr de Wach anseggen.“

Un soans treckt sich Boffelmann
Den niegen Herrgottsdischrock an
Un böst sich den Zylinder af
Un führt denn nu in einen Draw
Hen nah Swerin nah Friedrich Franzen.

De Adjutant, de meldt em an
Un nödigd denn Herrn Boffelmann.
Kö' — Hoheit hätt' bereits vernommen,
Er möge bitte näher kommen.

Na, Boffelmann ward rinnergahn
Un süht nu Friedrich Franzen stahn
Un will sien Kumpelmenten maken —
He harr dat hört, mit disse Saken
Wier dat so Mod, sich intauführen. —
Dit süll em oewer hüt malüren,
De Oll, de dacht nich an 't Parkett
Un dat dat dor sien Mucken hett,
Dat wier woll wedder frisch poliert
Un mit so 'n glatten Kram insmiert,
Un Boffelmann künn sich nich tähmen,
He ward so 'n lütten Unlop nähmen,
Un fixer as ick hier dat segg,
Gahn ünner 'n Liew de Bein em weg,
He grippt as unflauf mit de Händ'n,
He rutscht un keiner hölt em wiß,
Un sleiht nu hen, so lang he is,
Un hölt sien Stiepers piel in End'n.

„Der Deuwel hal!“ seggt Boffelmann
Un schürt sich langs de Hinnerbahn,
Un as so 'n Kuhnghahn hett he käfen:
„Hier kann 'n sich jo dat Gnick abräfen!“

Oll Friedrich Franz friggt lud dat Lachen,
Süht he den Oll'n dor rümmarachen,

Denn geiht he bäten neeger ran:
 „O lieber Vater Boffelmann,
 Das tut mir aber wirklich leid!
 Das hat hier seine Schwierigkeit — — — —“
 Un dorbi schütt em dörch 'n Sinn,
 Dat he woll bäten helpen kün — —
 Harr Friedrich Franz dit blot nich dahn!
 Knapp is he twei Schritt neeger gahn!
 Dat Rutschen, dat steef hüt woll an!
 Em geiht dat grad' as Boffelmann.
 He wier doch einer, de dit kennt
 Un wier den Kram doch all gewendt —
 He friggt nu of dat Balanzieren,
 Un mag he noch so dull sich wehren,
 Dat helpt em nix, is ganz egal,
 He sett't sich of ierst bäten dal,
 So fix, as dit em oewernahmen,
 Wier he noch nie tau'n Sitten kamen.

Jerst lacht man Friedrich Franz allein,
 Nu kün man twei hier lachen seihn.

„Süh, dat 's mal nett,“ seggt Boffelmann,
 Un rutscht nu bäten neeger ran,
 „Jä, Herr Großherzog — wenn Se 't meinen,
 Wi sünd hier beid jo man alleinen,
 Wat will'n wi stahn! — uns' oll Kamellen
 Kün'n w' uns in'n Sitten of vertellen!“

Wo heit de Dadder!

Bi Köster Klicckermann is hüt
De Herr Pastur tau Schaulvisit
Un ward de Grotten un de Lütten
Nu hellisch up den Bagen sitten.
He lett ehr läsen in de fiebel,
He kümmt ehr neeger mit de Bibel,
He fröggt nah dit, he fröggt nah dat,
Indes, de Görn, de weiten wat,
De weiten ganz barborsch Bescheid —
Um besten in de Geistlichkeit.

„Nun, Kinder,“ seggt oll Paster Prahl,
„Es wird ja besser jedesmal,
Es hat mir äußerst gut gefallen,
Und darum danke ich Euch allen,
Und Euren fleiß erkenn' ich an,
Und Jhnen, lieber Klicckermann,
Möcht' ich mit freude und Behagen
Besonders meinen Dank noch sagen!“

Oll Pasting künn so dauhn un snacken
Un harr dorbi den Schelm in 'n Nacken

Un in de Tasch den Hasenfaut,
Un so of hüt. — Na, is jo gaud.
„Nun, Kinder, eine Frage noch!
Sagt mal — wie hieß der Vater doch
Der sieben Söhne Zebedäi?
Ich glaube wohl, es steht Matthäi,
Es steht vielleicht auch anderswo —
Na, weißt Du es, Karl Beggerow?“

Karl Beggerow, de fickt nich schlecht.
Wat? — Zebedäi hett he seggt?
Un steiht tau läsen in Matthäi?
Der sieben Söhne Zebedäi,
Woans ehr Vadder heiten deiht? — — —
Un Karl, de fickt un sinnt un steiht,
Doch kümmt nix ruter bi dit Sinnen,
Den Vaddersnam kann he nich find'n.

As Pasting nu kein Antwort friggt,
Dunn ward so grienig sien Gesicht,
He fröggt den Tweiten — fröggt den Drüdden,
He ward sich all vör Hoegen schürren,
Un in de Schaul ward ein Theater
Mit „Söhne Zebedäis Vater“.

„Nein, Klickermann,“ seggt de Pastur,
„Dies kommt mir doch zu spaßig vor,
Die Gören lassen durch mein Fragen
Sich wirklich in das Boßshorn jagen!“

„Jä, Herr Pastur,“ seggt nu de Oll,
„Wenn ich ganz offen sagen soll —

So auf dem Stuze wüßte ich
Den Namen würklich selber nich!

„O Klickermann!“ seggt Paster Prahl,
„Da überlegen Sie doch mal!
Von Wissen ist ja keine Spur,
Es war ja eine Falle nur!
Es steht ja gar nicht in Matthäi —
Der sieben Söhne Zebedäi,
Den Vater sollten Sie nicht kennen,
Wo wir in einem fort ihn nennen? —
Na, wissen Sie 's noch immer nicht?“
Un lacht nu oewer 't ganz Gesicht —
„Nein, Klickermann, dies ist zum Lachen,
Na, denn will ich 's noch klarer machen —
Sie werden selber Kinder haben,
Das sind die Klickermannschen Knaben,
Wer wird nun deren Vater sein?
Na, fällt es Ihnen endlich ein?“

Oll Klickermann, de maekt 'ne Mien,
As kunn so wat nich moeglich sien,
He fickt den Paster unwiß an —
„Ne würklich? — hieß er — Klickermann?“



De Utglick.

„In die Natur,“ seggt Klicckermann,
„Da legt sich allens weise an,
Und allens hätt' den rechten Schick,
Und wollbedacht ist jedwes Stück,
Und wo es mal den Anschein hätte,
Daß einem etwas fehlen täte,
So zum Exempel, daß die Augen
Nicht recht mehr wollen oder taugen,
Gleich hilft da unser Herrgott nach
Un gibt 's ihm auf ein ander Flag.

So kann man öfters Menschen finden,
Da hapert es mit ihren Sinnen,
An ihren Kopf, an ihren Beinen,
So daß sie uns als Krüppels scheinen;
Zum Beispiel bei der Witwe Knaaken
Hätt die Natur so einen Haken,
Indem, daß sie nicht kucken kann.
Nu kuckt Euch Knaaken Mutter an!
Obgleich, daß ihre Augen schlecht,
Findt sie sich überall zurecht,
Ist künig als 'ne fliedermaus
Und grawwelt sich durch's ganze Haus.

Wo hätte sie nun dieses sitzen?
Sie hätte es in die — Fingerspitzen,
Sie fühlt es durch die Finger nur —
Dies nennt man „Ausgleich der Natur“!

Nun aber, Kinder, möcht ich fragen,
Wer kann mir wohl ein Gleiches sagen?“

Na, jeder grübelt, wat he kann,
Un ein, de fickt den annern an,
Un jeder söcht nu nah Gebräken,
De annern in de Knaken stäken —
Taulekt, dunn meldt sich Korl Madauß.

„Nun, Karl Madauß, denn komm mal 'raus!
Dir hätte ich es nicht zugetraut,
Nun stell Dich hin und sag es laut!“

„Jä,“ seggt nu Korl, „ich weiß nich mal — —“
Un schult up sienen Nahwer dal,
„So ein würd Krischan Gänger sein,
Er hat ja linksch ein kurzes Bein!“

Lütt Krischan friggst sien Eineal,
As wull he up Madaußen dal,
„Daß blot mal up, kumm blot mal rut,
Du friggst nahher weck in de Snut!“

„Ja — solches stimmt,“ seggt Klicfermann,
Un fickt sich Krischan of mal an —

„Er humpelt mit dem linken Bein,
Denn dieses wird verwuffen sein,
Wo aber gleicht sich dieses aus?“

„Dies gleicht sich aus,“ seggt Korl Madauß,
„Das rechtsche Bein von Krischan Gänger,
Das ist dafür — — um soviel länger!“



De arme Jung.

Oll Diekmannsch sitt in ehren Katen
Un rohrt un kann sich gor nich faten
Un schürret den Kopp un süfzt so swier,
As wenn ehr Hart tau'n Bräken wier.
Se hett 'n Brew, dor läst se in,
Un dor müßt ganz wat Leegs in sien,
Denn jedesmal, wenn se tau End'n,
Denn schürret s' den Kopp un wringt de Händ'n
Un nimmt de Schört un snuckst un weint:
„Dit hett uns' Heinrich nich verdeint!“

Ehr Nahwersch kümmt nu rintaugahn,
De hett all tiedlang buten stahn:
„Nu segg mi blot, wat 's hier passiert?
Jck hew dat all von buten hört —
Hett ein Di wat tau leiden dahn?
Hett Di Dien Kierl all wedder slahn?“

„O Nahwern, ne, wo geiht mi dat!
Jck hew so 'n schlechten Drom all hatt,
Jck drömt von Qualm un Kooß un für,
Un nu is of de Brew all hier
Von Heinerichen ut Swerin,
De Jung rast nah sien Unglück rin!

Nu schriwt de Bengel mi hüt morn,
He wir nu of Gefreiter worn!
Jerst maft'n sic de Kinner grot,
Und denn kümmt 't so — — dit geiht nich gaud!"

„Na“, seggt de Ollsch, „dat weit ic nich!
Du weinst um Dienen Heinerich,
Dat se em höger stiegen leeten? —
Ja mein, dor kannst Di wat up weiten!
Gefreiter ward nich jederein,
Ne, Nahwern, dor kannst grad an seihn,
He hett sic schickt, un dat s' em moegen,
Ein jeder ward dor nich tau doegen!“

„Ne, Nahwern, ne — — dat kennst Du nich!
Nu 's 't leeg för unsen Heinerich!
Giw't nu mal Krieg — wo quält mi dit!
Denn möt he as Gefreiter mit,
Dat is 't jo grad, worüm ic wein —
Wi warrn em nie nich wedderseihn!
Mi ward all ganz vör Ogen swart,
He is de Jerst, de schaten ward!“
Un Diekmannsch wischt sic in de Ogen,
„Tauerst geiht 't ümmer up de Hogen!“



De niege Haut.

„Jä, Mudder,“ seggt oll Schuster Bank,
„Mien sünndagsch Haut ward all so blank,
Un Löcker hett he of all frägen,
För sünndagsch kann 'ck em nich mihr drägen,
He stammt noch ut de ollen Tieden —
Jck harr woll Lust, ick köp mien'n sieden,
Wat meinst dortau?“

„Ja,“ seggt sien Fru,
„Ganz anner Moden sünd jo nu,
Man blot, dat Du 'nen „sieden“ wist?
Wat Du up einmal nobel büst!
Wat wist Du mit 'nen sieden Haut,
De wullen sünd doch grad so gaud,
Un sieden drägen blot de Hogen — —“

De Oll, de maht nu grote Ogen,
„Na, kannst Du denn fein Dütsch verstahn?
Wer will denn mit 'nen sieden gahn?
Von „sieden“ is jo gor kein Räd,
Nu kümmt Du glief mit Dien Gebäd,
Glief fangst Du wedder an tau strieden —
Jck mein nich „sieden“, ick mein so'n:

„sieden“*)!“

*) niedrigen.

De Abendandacht.

De gnädig fru von Oberfron
Harr 't mit de Geistlichkeit tau dauhn
Un würd mit Bäden un mit Singen,
Hallelujah! de Tied verbringen;
Se harr sich früher nie so hatt,
Doch mit dat Öller kümmt so wat.

Nah 't Abendbrot kem all's tausamen,
Un of ehr Deinsten müßten kamen,
Un gnädig fru freeg denn ehr Wäsen
Un würd 'ne Reig Epistels läsen
Un möß de Lüd dat all so flor,
Däl häter, as de Herr Pastur —
Man blot, wenn se sich recht beseeg,
Un mal de Ogen apen freeg,
Kein anner harr se denn mihr apen,
All's würd denn sanft un selig slapen.

Eins Abends möß of Scheper Smidt
Tau'n iersten mal dit Bädels mit,
Denn gnädig fru, de leet nich nah,
He müßt mit ran, Hallelujah!

Hüt wier se up ehr richtig flag,
Se rädte von den jüngsten Dag,
Wenn de Posaun von haben flüing
Un wenn de Welt denn ünnerzüing,
Un spröf von Dod un dulle Saken
Un würd de Lüd ganz grugen maken.

Oll Smidt würd mit de Ogen kniepen,
Ne, denkt he, dit kann 'ck nich begriepen,
Von so 'n Vertelles bün 'ck kein Fründ,
Wat harr ick schön all slapen künnt!
De kümmt jo mächtig uns up't Ledder,
Dit 's einmal west, dit mak 'ck nich wedder!

Doch gnädig fru von Aberkron
Blew ünmer bi mit ehr Posaun,
Von jüngsten Dag un Sünnenfall —
De meisten Lüd, de slöpen all,
Un of oll Smidt künn 't nich verknusen
Un würd so sachten oewerdrusen.

Nu wüßt de Gnädig of nix mihr
Un slöt denn mit de schönen Würd:
Der Herr ist nahe! — Auf, Ihr Frommen,
Macht Euch bereit, bald wird er kommen!

Oll Dadder Smidt wier halw in'n Düs',
Nu fickt he hoch, as markt he Müs' —
Der Herr is nahe, harr se seggt?
„Ne, gnädig fru, dat glöw 'ck nich recht!

Jck glöw, dat Best, wie gahn bilütten,
Unf' Herr ward bi den Paster sitten
Un sic' den Deuwel üm uns quälen,
De sünd suf drütt bi 't Solospälen,
Sünd de ierst mang de Mataduren —
Denn kann 't bet henne fiewen wohren!“





De Wafzettel.

„Johann, wo is 't?“ seggt Herr von Strahl,
„De nächsten Dag' is Reichsdagwahl,
Hest Di de Sak all oewerleggt?“

„Jä,“ seggt Johann, „ic̄ weit nich recht,
Wat fall nu einer dorbi dauhn!
Dat 's all so licht nich, Herr Baron.
Dor wier ierst einer ut de Stadt,
De hett mi in de Mangel hatt,
De säd tau mi, dat wier 'ne Schand'n,
De Knechts un Dierns hier up 'n Land'n,
De müßten väl tau väl sic̄ quälen,
Jc̄ süll mal sienen Mäten wählen,
Denn kem de Sak von ganz allein,
Denn süll ic̄ blot dat Spill mal seihn,
Dat ganze Spill würd sic̄ denn dreihden,
Denn brukt ic̄ nich mihr Klewer meihden,
Denn künn ic̄ sülwst Baron mal spälen
Un künn denn of mal Lüd befählen,

Denn süll icß blot mal wat beläben —
He hett mi dissen Zettel gäben —
Jä, Herr Baron, wat fall icß dauhn,
Icß stah bi Se in Brot un Lohn,
Doch wenn icß mi verännern kann
Un ward so'n Ort von Eddelmann,
Icß will Se reinen Wien inschenken,
Icß mein, dat künne mi kein verdenken!"

„Na, nu ward 't Dag!“ seggt Herr von Strahl,
„Büßt Du denn of all sozial?
Wies' mi doch mal den Zettel her!
Wat? — Haberjahn — un Redaktör?
Un dissen Minschen wußt Du wählen?
Un lettst Di up de Näs' rümspälen
Von so 'ne Kierls un Kümmerdriewers?
Verlettst Di all up Zeitungsschriewers?“
Un Herr von Strahl, de steiht un lacht,
„So düsig harr 'cß mi Di nich dacht!
Du büßt doch hellisch düsig bläben!
Nu will 'cß Di mienen Zettel gäben,
Dat 's annern Snack as Haberjahn,
Dat is uns' Nahwer, Herr von Hahn,
Dat 's einer, de de Sak versteiht,
De weit grad, wat Jug nödig deiht,
De lett för Jug Chausseen bugen,
Un gor keen Kosten will he schugen,
Un Kurn un Tüffel lett he stiegen,
Un all de Knechts, de lett he friegen,
Un jeder friggt denn Tüffelland —

So sorgt de Mann för Jugen Stand —
Nu segg mal sülwst, hewt Ji verdeint,
Dat unsereins so gaud dat meint?"

„Ne,“ seggt Johann, „Se hebben recht,
Jck heww dat in mien Dummheit seggt —
Bedank mi välmals, Herr Baron,
Dat Se för uns so sorgen dauhn,
Jck will man vörfötsch wieder deinen!“

„Na,“ seggt de Herr, „dat wul 'ck man meinen!“

De Dag tau'n Wählen is vörbi.
„Na,“ seggt de Herr, „wad säd ick Di?
Wer hett nu wedder recht behollen?
Diss' Haberjahn is 'rinnerfollen,
Un wählt is worden Herr von Hahn,
Un Du hest of Dien Deil bi dahh.“
„Na, dat 's man gaud,“ seggt nu Johann,
„Dat unsereins nu friegen kann,
Denn is jo alls in Reig un Schick;
Doch mit de Zettels wier 't 'n Stück,
Dor hew ick groten Hoeg mit hatt —
Se weiten doch, Marieken Klatt
Wier Brut an mi, all woehr und wiß,
Doch wat diss' Krischan Gäwert is,
De wüßt ehr anners antaufaten,
Nu hett dat Minsch mi lopen laten;
Töw, Krischan, hew ick mi so dacht,
Dat dröppt sic mal, nimm Di in acht! —

Wat ward nu Krischan Gäwert kiefen,
Nu sitt he dor mit Klatts Marieken,
Vör 't friegen hew 't ehr 'n P vörschräben —
Jck hew em „Haberjahnen“ gäben,
Den hett he wählt — nu is 't vörbi
Mit Tüffelland un friegerie,
Denn Herr von Hahn lett em nich wähen —
He hört jo nu tau Haberjahnen!“





De Gröschjen.

Unf' olle fründ, oll Hein Lebahn,
Ward grienig an de flecten stahn,
So heil vergneugt ut Hartensgrund'n,
Denn he hett ierst 'nen Gröschjen fund'n.

„Dit maekt mi Spaß!“ seggt Hein Lebahn,
„Nu ward sief wat tau Gauden dahn!
Nu bün ick wedder bi Kap'tal!
Nu geiht 't nah Kräuger Hansen dal,
Un denn — — na denn, dat ward sief find'n!“
Un ward so mit dat Mul lickmünd'n
Un dreiht den Gröschjen hen un her:
„Wenn de nu blot ierst anbröcht wier!
Dor will ick gornich lang' mit töben,
He sall hüt morgen noch an glöben,
So 'n groten Griesen smeckt nich slecht — —“
Un grad, as Hein dit äben seggt —
Rutsch em de Gröschjen ut de Hand
Un trünnelt von de Bollwarfswand
Un plumps! dor liggt he in de flect.

„O!“ — Heinen ward ganz kolt un heet,
„O!“ jammert he, „dit deiht mi leid!“
Un ganz bedräuwt fickt he em nah —
„Wer harr dit dacht! Oha — oha!
Versupen? Ja, dat wull ick sacht!
Jck harr mi dat man anners dacht!
Man blot nich sol!“ — un süfzt nu lies,
„Up so 'n gemeine Ort un Wies!“



Poesie un Prosa.

De öllste Diern von Snieder Witten,
Dat wier ein ut de soeben Bitten,
Wier ranf un slanf un glatt und platt,
Dor harr se nie Moleß mit hatt,
Wier oewerspönig in ehr Wäsen,
Doch in de Bäufer dull beläsen,
Un wenn se spröf, denn kem dormang
Von Blaumenduft un Nagelsang
Un allerhand verdreihete Saken,
Un künn sogor lütt Kiemels maken.

Dit frölen wier tau Langenwisch
Nu of mal eins up Sommerfrisch
Un wahnte hier bi Scheper Swanfen.
Se harr den Kopp nu vull Gedanken,
Hier künn se swögen as verdull,
Hier wier de ganze Gegend vull
Von Gras un Krut un Bodderbläumings,
Un in dat Holt de välen Bäumings
Un all de Wischen grassengreun,
Un Adebors harr s' of all seihn,
Un wat de Schap för Lämmer harrn,
Tau giern hört se de Lämmer blarren!

Un haben denn de blage Häben — —
Den ganzen Dag würd se nu swäben
Un wier ganz weg in Poesie —
Oll Swancken würd ganz leeg dorbi,
Ne, dacht he, is dit ein Gedriew!
Nix up'n Eiew — nix in'n Eiew!
Wier dat mien fru un id' ehr Mann,
Id' glöw, id' füng dat Supen an!

Eins goden Dags ward frölen Witten
Mit Swancken vör de Husdör sitten
Un swögt nu wedder von dat Greun:
„Wie ist es auf dem Lande schön!
Nur nach dem Lande steht mein Sinn,
Ach, wär' ich eine Schäferin!“

Oll Swancken Vadder fickt nich slecht —
Süh, wat so 'n Tafel nich all möcht!
„Nu kieß mal an!“ seggt he un lacht,
„Woans hemm S' siß denn dit so dacht?
Tau 'n Scheperfru, as siß dat hört,
Dor hemm Se doch tau wenig liehrt.
Se fönn'n nich mal 'nen Hamel meuten,
Se fönn'n nich mal up'n Finger fleuten,
Se weiten nich, dat 's ganz gewiß,
Wat 'n „Bucklamm“ un wat 'n „Ziffkamm“
is . . .

Se sünd woll klauf naug vör Swerin,
'Ne Scheperfru möt kläufer sien!“

De stiew Dumen.

Ull düsig Jochen Kläwenow
Wier Knecht in Grotten-Müßelmow
Un harr sien Wäsen mit de Swien.
De würd nu in de Jöhren sien,
Dat he tau'n iersten Mal sich mellen
Un vör de Kommischon müßt stellen.

Jäl denkt nu Jochen Kläwenow,
Dor hew ich gor kein'n Zieper tau,
Kommiß, dat is so 'n ruges Eäben,
Dor sall 't sogor an 't Mul weck gäben,
Dor mag ich nich in Deinsten sien,
Ich bliew väl lewer bi mien Swien,
Dor weit ich ümmer, wat ich bün —
Wenn ich dat blot so dreihden künn,
Wo fang 'ch dit an? wo möt dit sien? —
Un Jochen stünn denn bi sien Swien,
Un hett denn daglang söcht un sunnen,
Un hett taulezt 'n Eock of fund'n.

De Dag tau'n Eossen kümmt nu 'ran,
Un Jochen is in Doberan

Un steiht dor vör de Kommisschon.
O jel wat müßt he hier all dauhn!
He hett sich grugelig schaniert,
He stünn dor as so 'n Tafelstiert,
Un vör em seeten all de Hogen,
De oegten em mit bloten Ogen,
He keef sich schämig up sien Tehn,
So harr em noch kein Minsch nich seihn.

De Stabsarzt, Dokter Hahn mit Namen,
De leet em sich nu neeger kamen
Un fickt em an. „Ja, glatt und schier,
Das wird ein strammer Grenadier!“

Jä Du! denkt Jochen Kläwenow,
Dor harrst woll grad so 'n Zieper tau!
Dat harrst woll möcht! Du heft klauß räden,
Dor heft Di oewer mächtig snäden!
„Ja, Herr, ick bün ganz gaud bi Eiew —
Man blot, mi is de Dumen stief,
Jck sitt jo mit den Dumen an,
Wenn 'ck dor man blot mit scheiten kann,
Denn kieken S' mal, de is jo frumm!“

„Was? zeig mal her! das wär' ja dumm!“
Doch Dokter Hahn, dat is 'n Griesen,
De leet sich nu den Dumen wiesen
Un friggt em an — un friggt dat Grienen —
„Ja, Jochen, dat will ganz so schienen,
Dat is doch würklich jammerschad,
Du büst süß as 'n Talglicht grad,

Wenn de oll Dumen nu nich wier —
Woans stünn denn dat Diert vörher?"

„Dörher?" seggt Jochen Kläwenow,
„Dörher? — Dunn stünn mien Dumen so!"

„Na, dat 's man gaud," lacht Dofter Hahn,
„Denn lat em nu man of so stahn!"



De Hosien.

Daglöhner Kläwenowsch ut Böfen
Wull giern de Fründschaft mal besöken
Un ward in Crivitz up de Bahn
Nu vör dat Schalterfinster stahn,
Un of ehr Mudder is mit dor
Un denn ehr Jung von fössteihn Johr.
Se floppt an 't Finster un röppt rinner:
„Twei veirte Klass' un ein för Kinner!“

De Iisenbahner purrt nu nah:
„Wohien denn? — Nah Amerika?“

„Ne,“ schriet de Ollsch, „dat ward nich dahn,
Nah Eohsen sall de Reif' hengahn!“

De Iisenbahner fickt tauhöcht
Un süht den groten Jung un seggt:
„föör Kinner? Sall de Jung dat sien?“
„Ja,“ seggt de Ollsch, „de Jung is mien,
Dat is em doch woll antauseihn,
Jd' hew of dissen man allein,
Man dissen einen, Gottseidank,
Väl Kinner maken dünnen Drank!“

De Iisenbahner markt nu Wind;
„De grote Sleif? dat 's doch kein Kind!“

De fall doch nich as Kind mihr gahn,
De hett jo all lang' Büren an,
Ne, Fru, de kost all vullen Pries!"

„Au maken S' mi man blot nir wies,
Se denken woll, id' glöw so 'n Schosen?
Richt sid' de Pries hier nah de Hosens?
Wat hett sien Hof' dormit tau dauhn?"

„He tellt all för 'ne grot Person,
He hett all lang'n Hosens an —
Dat is mal Vörschrift bi de Bahn!"

„Na, dit is gaud!" schimpt nu de Ollsch,
„De sünd hier woll all ganz kathol'sch!
Na, mi is 't denn of einerlei —
Mien Hof' recht blot bet an de Knei,
Wenn 't soans is, denn sien S' so nett
Un gäben S' mi ein halw Balljett!"

De Isebahner frigg dat Grienen,
Dit würd em doch wat spaßig schienen,
Dunn drängt sid' of noch Größing 'ran;
„Ja," seggt se klauß, „Herr Isebahn,
Dor mit de Hosens bün 'd mit bi —
Wunäz is nu de Saß mit mi?
Denn feuhr id' woll ümsüß nah Eohsen,
Denn id' oll Fru — dräg gor kein Hosens!"



Dat Verhör.

Daglöhner Jochen Besendahl,
De steiht vör 't Patrimonial,
Se hebben up verbaden Wägen
Em wedder mal tau hollen frägen.

De Herr Burmeister ranzt em an:
„Dat He dat gornich laten kann!
Nu hett He jo all wedder stahlen!
Em fall dat Dunnerwetter halen
Mit sien verdammtig Stähleri!
Dat letzte Mal versprök He mi,
He wull dat nu nich wedder dauhn —
Un hüt beklagt sîch fischer Bohn,
He hett mit Netten un mit Bungen
Em all de besten Sli wegfungen?
Is He denn ganz un gor verdreht?“

Oll Besendahl, de fickt un steiht —
„Jä, Herr, ick dacht mi nig dorbi —
Ick harr so 'n Janfen grad up Sli,

Un wed' tau löpen ward mi sur,
Jck dacht, he würd 't of nich gewohr — —"

„Dat Dunnerwetter fall Em friegen!
Jck will Em up dat Daek mal stiegen!
fischt hier mit Bungen un mit Netten?
Jck will Em hier bi Bungen setten!
Dit ward mi oewer nu bilütten —
Dier Wochen lang fall He mi sitten,
Jck will Em wiesen, wat dat heit,
Gliek rinne, as He geiht un steiht!“

„Ach Herr,“ seggt Jochen weimerlich,
„Wenn ick denn möt, denn helpt dat nich;
Doch künn ick nich, wenn Se verlöben,
Bet Niejohr mit dat Sitten töben?
Dat Wihnachtsfest is vör de Dör,
Dit kümmt mi hellisch in de Quier —
Tau Heiligabend, wull ick meinen,
Künn ick 'n Schilling noch verdeinen.“ —

De Herr Burmeister oewerleggt
Un denkt bi sick, he hett woll recht,
In 't fest tau sitten, is nich schön —
Sien fru un Kinner sünd allein,
Hemm nix tau bieten un tau bräken —
Gliek kann 'ck em doch nich rinnerstäken —
„Na,“ seggt he, „Jochen, will 't mal glöben!
Jck will denn noch bet Niejohr töben; —
Doch wat mi hüt am meisten freut:
Dat He üm Arbeit sick bemüht.

Dat nähm 't Em brav, so bliew He bi,
Dat 's annern Snack, as mit de Sli —
Wat hett He denn vör Arbeit vör?"

Oil Jochen schult so nah de Dör,
As wier 't nich säker up dit flag,
„Jä," seggt he, „dissen Dunnerdag,
Denn is jo Heiligabend all,
Un wenn ick dat noch schaffen fall —
Doch, Herr Burmeister, nich von spräken
Un jo den Förster dat nich stäken!
Jck maß dat in de Schummerstund'n,
Jck hew jo all mien ollen Kund'n,
Jck möt ehr doch bet oewermorgen
Noch all de Wihnachtsbööm besorgen!"

De Herr Burmeister fickt nich slecht,
As dit de Oil ganz tutig seggt,
Ach so! denkt he, so hett sicc dat!
Dor must he sicc all wedder wat!
Hier möt ick Daß un Achtung gäben,
Hier is ein Nest noch uttauhaben — —
„Ach so!" seggt he un maßt so 'n Mien,
As würd dat ganz in Ordnung sien —
„Nu segg mal blot, wo is dat denn,
Wo bringst Du nu Dien Bööm so hen?"

„Jä, Herr," seggt Jochen Besendahl,
„De Namens weit ick sülwst nich mal,
Jck mein, dat is of einerlei,
Dat sünd so Lüd, as ick un Sel

74
Ick ward all wat vergäterig,
Blot einen, den vergät ick nich —
Den besten Bom, den ick man finn,
Kriggt ümmer — fru Burmeisterin,
Von all mien Kund'n is se de best —
Un nu — vergneugtes Wihnachtsfest!“



De besten Josfre.

Oll Mudder Boltsch tau Friedrichsmur,
De würd hüt hunnertnägen Johr,
Wiß un warrastig! ahn tau leigen,
Süß müßt dat Kirchenbauß all dreigen —
Un wull sich noch awslut nich gäben
Un wull noch immer wieder läben
Un dacht nich an, in Johr un Wäfen
Den Läpel an de Wand tau stäfen.

De Nahwern all ut Friedrichsmur,
De wieren nu tau 'n Kaffee dor —
Se meinten dat jo gaud mit ehr —
Un swögten ehr nu soväl vör
Un wunnerwarften, wo dat fem,
Dat dat mit ehr kein End' nich nehm,
Dat leet jo mächtig up sich töben,
Dat wier binah nich mal tau glöben — —
„Ne, Bolten Mutter,“ seggt Fru Käthen,
„Di heßt uns“ Herrgott rein vergäten,
Du etfst noch Dienen Kanten Brot,
Du bliwst jowoll me' Läv nich dod!“

As se in 't beste Zackerieren,
 Dunn kümmt ein Wagen vörtauführen,
 Un all de Wiewer kiefen ut,
 Un wer kümmt ut den Wagen rut? —
 Oll Friedrich Franz stiggt ut den Wagen —
 De jag'de hier in disse Dagen
 Un harr von Mudder Bolten hürt
 Un kem nu sülwsten ankutschiert.

Du müßt mal ein de Wiewer seihn!
 Wat wiern se läufig in de Bein,
 „Achhott — achhott!“ seggt Eine Stier,
 „Jck bün up hölten Tüffel hier!“
 „Un ick,“ seggt Dürten Nevermann,
 „Jck hew 'n ollen Worprock an!“
 Sülwst Mudder Bolten kümmt in Draw
 Un wischt de Kaufenkräumels af
 Un knigt nu ein um 't anner Mal
 Un nödiget Herr Großherzog dal.

Dat müßt' man Friedrich Franzen laten,
 De künn sich mit de Lüd besaten,
 De würd denn nie wat ruterstrieken
 Un ded, as wier he ehresgliefen;
 Oll Boltsch müßt bi em sitten gahn,
 Un nu süng dat Vertelles an.
 Se rädten beid von dit un dat,
 Un wat se mit ehr Kinner hatt —
 „Ja,“ seggt de Ollsch, „sief sünd noch nah,
 De ein is in Amerika —

Un wat uns' Fritz, de kreeg de Städ' —
 Un wat de Drüdd, den'n kenn'n S' woll nich,
 De Drüdd, dat is uns' Heinerich,
 De sitt nu up de Kammer Smäd',
 Un denn is fieken, de würd 't glücken!
 Un wull tauierst sich gornich schicken,
 Dor wier tauierst of gornix hinner —
 Na, nu hett s' of all wedder Kinner —
 Un wat de Jüngst, de kreeg 'n Snieder — —"
 Un so güng dat nu ümmer wieder,
 Oll Boltisch, de rädt', as müßt't man so —
 Un all de Wiewer hürten tau.

Wat würd oll Friedrich Franz sich hoegen!
 Dit Cauvertrun, dat würd he moegen,
 „Na," seggt he endlich, „Mudder Boldt,
 Se is hüt hunnertnügen olt,
 Wer so lang' in de Welt rümkäfen,
 De kann all ut Erfohrung spräken,
 De weit denn tämlich all Bescheid;
 Wenn Se nu trügg mal denken deiht
 Bet in de Tied, as Se geburen —
 Wat wiern nu so de besten Johren?"

Oll Mudder Boltisch fickt in de Wieden,
 As dacht se an verläden Tieden —
 „Jä, Herr Großherzog," seggt se äben,
 „Wenn ich so trügg denk in mien Läben —
 Se süllen mi mal früher seihn,
 Wat wier ich smierig in de Bein!

Nu oewer — 'löben S' mi man tau,
Mit hunnertnägen ward 't all flau,
Denn kamen allerhand Molesten —
De iersten hunnert wiern de besten!
Se oewer sünd jo gaud tauwäg
Un hebben of 'ne bäder Pläg,
Bi mi wiern dit de besten Johren,
Bi Se mag 't jo noch länger wohren!"



De Klingelbütel.

Daglöhner Prüß ut Tschentin
Wier tau Besöf mal in Swerin
Un würd, as he tau Hus dat dahn,
Hier Sünndags of tau Kirch mal gahn;
Nu seet he dor un keef ümher,
Wo dat hier einmal prächtig wier,
De Örgel würd so herrlich spälen,
Un ut de välen Minschenfählen
Steeg de Gesang von Grot un Lütt,
Un Dadder Prüß süng tapfer mit,
In de Gesäng'n wüßt he Bescheid
Un wier ganz weg in Frömmigkeit.

Up einmal oewer ward he fieken,
Dor kümmt so einer antauslieken,
De dreggt sich mit 'n langen Stafen
Un ward dor sien Gewäs' mit maken,
Un an den Schacht sitt vörn wat an.
Oll Prüß, de oegt, so dull he kann,
Un nimmt dat scharp in Ogenschien,
Dat schien 'n swart Stück Tüg tau sien.
Doch wat de Kirl, de friggt dat Lopen,
Un hölt de Läd nu alltauhopen
Den langen Stafen vör de Näs'
Un bliwt so bi mit dit Gewäs'.

Un in dat Dings, wat an de Stang'n,
Ward'n weck nu mit de Hand 'rinlang'n,
Weck oewer ward de Kopp nich stahn,
Schürrfoppen blot, he süll man gahn.

Süh, denkt nu Prüß, de hett wat fund'n
Un hett dat an den Schacht anbund'n —
Wat giwt dat einmal all för Safen!
Nu löppt de Kierl mit sienen Stafen
Warrastig noch döörch alle Gäng'n
Un stürt de Lüd in ehr Gesäng'n.
Na, sowat is doch nich tau glöben,
Wat müßten s' Di hier ruterstöben!

De Kierl ward Prüßen neeger famen;
Prüß knippt de Ogen dicht tausamen:
Wat is dat einmal, wat he fund'n,
Wat hett he sich dor rannerbund'n, — — —
Ach sol denkt he, nu kam 'ck dor hinner,
Dat is jo 't of! na, Lüd un Kinner!
Wo einer sich verkieken kann!
Dor sitt jo of 'ne Tröddel an.

Jndes, de Kierl mit sienen Schacht
Kümmt nu bi Prüßen anmaracht,
Un mit 'n Wuppdı schüwt he vör
Un maft bi Prüßen sien Hannühr.
Prüß fickt mit 't linke Og' so hen
Un schürrfoppt blot un seggt em denn:
„Mann, stürn S' mi nich hier mang de Lieder,
Mien Müß is 't of nich, gahn S' man wieder!“

De fiene Ton.

Fru „Ganz-Geheim-Ministerial-
Hilfsaktendräger“ Besendal,
De wier heil slimm up Titelatschon
Un spröf blot gäl för ehr Person —
Un würd mit so 'ne blot verfiern,
De of so 'n bäten „Bädes“ wiern;
Se feef ganz leeg, säd einer mal
So slankweg hen: Fru Besendal!
Fru Besendal künn jeder heiten,
Wer Bildung harr, de süll of weiten,
Se wier nich blot: Fru Besendal,
Se wier „Geheim-Ministerial — —“
Un noch 'n Titel fem dor achter,
Doch dit säd se all bäten sachter,
Dit künn denn giern of fählen blieden,
Man bruft de Saß nich oewerdriegen.

Fru Besendal harr nu of Kinner,
Dor wull dat fiene gornich rinner,
Dor künn se schimpen un künn draugen
Un mit den Schacht mang rümmerhaugen
Un sicß de Tung' ut 'n Hals rut schriegen,
De Bildung wier nich rintaufriegen,

Dor hülp fein Schimpen un fein Schachten,
De müßten nah den Vadder slachten.
Un dorin harr de fru of recht,
Denn wat nich is un wat nich dögg
Un wat nich will un wat nich kann —
Js ümmer Vadder schuld doran.

Nu is dat einmal so in'n Läben,
Dat vörnehm Lüd Gesellschaft gäben,
Un jederein strengt sich denn an
Un spält sich up, so gaud he kann.
Dit wull nu of fru Besendal;
Se ladt sich 'ne Gesellschaft mal,
Dat of de Nahwern rings ümher
Mal seegen, wo se vörnehm wier,
Denn vörnehm sien un vörnehm läben,
Wat Högeres künn 't gornich gäben!

fru Besendal nehm nu vörher
Sich jeden Dag ehr Kinner vör
Un bröcht mit männig List un Pli
Un Släg ehr so de Bildung bi:
Dat keiner bi dat Üten slappste
Un keiner nah den Kaufen grappste
Un keiner mit de Ogen schulde
Un fein' sich in de Näs' rümpulte,
Un ümmer gäl un hochdütsch snacken,
Süß süll nahher de Hahn ehr hacken!

De grote Dag is denn of famen,
Un de Gesellschaft sitt tausamen,

Un fru Geheime fickt ümher,
 Wo dat doch einmal vörnehm wier,
 Un wo dat mit de Wiengläs' flüing,
 Un wo dat all mit 'n Ditum güng,
 Un fru Geheime föhlt sich äben,
 As würd se in de Wulken swäben —
 Up einmal störft ein von de Kinner,
 Ehr Lüttst, ehr Heinerküfer, rinner
 Un trippelt ängstlich hen un her,
 As wenn em wat tau leiden wier.

Fix ward sien Mudder nah em griepen
 Un ward em mit de Noegel kniepen
 Un tuhlt em heimlich in de Hoor
 Un tuschelt lies em wat in't Uhr —
 Un Hinnerk dieft nu ut de Dör,
 As harr he ganz wat Jligs vör.

Na, Gott sei Dank! Da war noch Glück!
 Denkt fru Geheime still bi sich,
 Daß ich den Delf beizeiten hörte,
 Und daß er nicht die Tafel störte —
 Un will nu recht petünt un äben
 Den Läpel Js tauhöchten haben —
 Up einmal fickt se as 'n Narr,
 As wenn ehr ein wat andahn harr,
 De Dör ward wedder apen gahn,
 Un Heinerküfer ward dor stahn,
 Un alls fohrt hoch — du Iewer Gott!
 He dreggt in jeder Hand 'nen Pott —

'nen Pott! na, jeder fennt em jol
Un geiht nu up sien Mudder tau,
Doch dorbi maft he ein Gebier,
As wenn he sich nich säker wier.

„Pfui, Heino!“ ward sien Mudder schriegen,
„Nun wirst Du gleich die Rute kriegen,
Du großer Lämmel sollst Dich schämen!“

„Jä, Mudding, welchen soll ich nehmen?
Da steht 'nen droßen und 'nen kleinen —
Der droße Pötting — is das Deinen?“



Rinnermund.

Dat 's abends in de Schummerstund'n.
Großmudder hett 'n Dauß umbund'n
Un hett den Stauhl sich ranner schaben
Un sitt nu an den warmen Aben,
Un Fritz de Lütt un Franz de Grot,
De sitten beid' up ehren Schot.

„Du, Größing,“ fangt de Grot nu an,
„Vertell doch mal von'n Bulemann
Un von de Her un Hans un Greten,
As de dor bi den Kaußen seeten —
Dat Märchen mag ich tau giern lieden!“
Un pießt nu Größing in de Sieden.
„Ach, lat doch!“ ward nu Größing schellen,
„Ich fall of ämmertau vertellen,
Nu wull ich grad eins oewerdrusen — —“
Doch nu fangt Fritz of an tau smusen:
„Ne, Größing, maß de Ogen apen,
Du kannst de ganze Nacht noch slapen,
Du sädst mi ierst, ich wier de Best,
Un bün of hüt ganz orig west —
Du hüßt jo of mien beste Größing!“
Na, Größing floppt em vör de Hösing —

„Ne, wat de Jung doch gungeln kann,
Denn helpt dat nich, denn möt ick 'ran!“
Un Fritz un Franz, de sünd heil froh
Un hüren beid nu nipping tau.

„Dor wier mal eins 'ne Miesekatt,
De hett zwei lütte Jungen hatt,
Un hööl so väl von disse Lütten
Un würd den ganzen Dag bi sitten
Un säd, se süll'n ok bi ehr blieben
Un süll'n sich jo nich rämmerdrieben
Un jo nich nah de Strat rutlopen,
Dor wiern de Hunden alltauhopen,
Un ein dorvon, de wier so grot,
De beet ehr dod.

Doch wat de beiden Lütten wieren,
De wullen nich up Mudding hüren,
Un de is grad mal rutergahn
Un leet de Husdör apen stahn,
Dunn sließen se sich ut de Dör,
Un dunn kümmt grad de Waufhund her
Un ward ehr fraud —
Un bitt ehr dod.

Süh so! Nu seet ehr Mudding dor
Un maugt' und paugt' dat ganze Johr
Un eet kein Fleisch und eet kein Brot
Un greep kein Müs' un Rotten mihr,
Bet se denn ganz verhungert wier —
Un dunn wier s' dod.

Un grad so is dat mit Jug Kinner!
Wenn ick Jug raup, kamt Ji nich rinner,
Jck möt denn ümmer rümmer jagden,
Jug' Mudding süll Jug düchdig schachten,
Wenn Ji Jug' Mudding argern dauht,
Denn söllt Ji seihn, denn bliwt se dod!
Dat 's wiß un woht,
Denn sitt't Ji dor!
Denn führt de Dodenwagen vör,
Ji weit 't doch, mit de swarten Pier,
Un denn hewt Ji kein Mudding mihr, —
Willt Ji of ümmer orig sien?"

Franz, wat de Grot, de maßt so 'n Mien,
Us würd he sich dat oewerleggen,
Un sickt, as mücht he woll wat seggen,
He denkt an Pier un Dodenwagen —
„Du Größing," ward he fründlich fragen,
So fründlich, as he jichtens fann,
„Krieg ick mien sünndagsch Tüg denn an?"

Na, hier hett Größing nich an dacht;
Nu süht se, wo of Frikzing lacht,
De fangt nu of noch an tau snacken:
„Lett Vadding denn of Kaufen backen?"

„Du büst jo doch 'n groten Sleif!
So wenig hest Du Mudding lew?
Du denkst dorbi an Kaufenäten?
Jungs, schämt Ji Jug denn gornich
bäten?"

„Na, wenn 't nich is,“ seggt nu de Grot,
 „Du fängst jo an, se blew uns dod,
 Ich hew Di seggt von Hans un Greten,
 Von Katten will'n wi gornig weiten,“
 Un flattert runner von den Schot,
 „Uns' Mudding bliwt noch lang nich dod,
 Un Mudding deiht uns gornich schellen.
 Un Du wist Märchen uns vertellen
 Von Katten un von Dodenwagen?
 Du heft uns schön de Hut vull lagen,
 Dit Märchen is jo gornich wohr —
 Hä, Größing, hä! — nu sittst Du dor!
 Nu sittst Du dor!



Dat Bodderbrot.

Großmudding künmt ut de Husdör rut
Un süht so fründlich und gäuding ut
Un heft den Lütten an de Hand.
„Süh so, nu sett Di man hier an de Wand,
Den Töller leggst Di up Dienen Schot
Un denn ettst Du düchdig Bodderbrot,
Un giw of nig den Tickerhahn;
Jc̄ möt noch ierst wedder rinnergahn,
Jc̄ möt jo nah Dien Swestings seihn,
Un heft Du 't up, lütt Hannemann,
Denn raup mi man,
Denn friggst noch ein!“
Un Größing nickt un geiht denn rinner
Nah de annern Kinner.

Lütt Hanne langt nah sienen Schot
Un freut sic̄ tau sien Bodderbrot,
Dat wier all sien!
Un dat smeckt mal sien!
He dreih̄t de Snäd sic̄ hen un her,
Un wo am dicksten de Bodder wier,
Dor bitt he rin un ward denn so kieken

Un ward sich den lütten Magen striefen,
Un beide Backen hett he vull
Un stoppt un proppt un faugt verdull,
Wenn he nu hier mit farig wier,
Denn gew 't noch mihr,
Denn bröcht em Gröfing noch mihr Snäden —
Un Hanning feuhlt sich so heil taufräden.

Up einmal swänzelt sich nah Hanne
Lütt Phylar ranner
Un fickt em an, as wull he wat,
As harr he of woll giern wat hatt.
„Du triggst nix af — — dat is all mien!
Dor in de Schöttel, dat is dien!“
Un wedder bitt he in de Schiem,
Doch Phylar rückt em nu tau Eiew,
He denkt woll, Hanne seggt man so,
Un fickt nu noch wat scharper tau.
Nu hölt lütt Hanne up tau faugen
Un ward em draugen —
„Dah weg, du Hund! — Ich hau di dod!“
Un in de Hand dat Bodderbrot
Haugt he nu tau;
Lütt Phylar oewer seggt: wauwau!
He hett dat ganz verkiehrt verstahn,
He ward nu noch wat neeger gahn
Un ward nu in de Snäd 'rinbieten
Un de em ut de Hand 'rut rieten
Un löppt denn nah de Schündäl 'rup
Un frett s' dor up.

Lütt Hannemann is ganz verzuft —
 He halt hoch Luft —
 He fiakt in sien lütt Göpsen rin,
 Is nix mihr in!
 Nu schriet he los, so lud he kann:
 „De Waufhund dahn — De Waufhund dahn!“
 Un böllt nu los ut vuller Kähl.
 Dit hört nu Gröfing up de Däl,
 fix störft se ruter ut de Dör,
 „Wat is dor los? — Wat fählt dat Gör?
 Mien Küfing, hett Di einer slahn?“
 „De Waufhund dahn! — De Waufhund dahn!
 Mien Happebrot!
 Hau Waufhund dod!“
 „De Waufhund hett Dien Brot upfräten?
 Hett denn de Hund hier bi Di säten?“
 Un ward nu gäuding mit em snacken,
 De Tickerhahn, de fall em hacken!
 Töw, Phylax, töw — du kumm mi man,
 Di haug ick, wat ick haugen kann!
 Na, wein man nich, un kumm man her,
 Ja hal Di mihr!“
 Un Gröfing is doch gor tau gaud,
 He friggt nu 'n duwwelt Bodderbrot.

Na, nu is Hanning of taufräden
 Un freut sich tau sien beiden Snäden
 Un hölt sich gornich up un ett,
 Un as he alls tau Bost nu hett,
 Dunn fiakt he bäten hen un her.

Wo Phylar wier.

„Nu tannst du tamen!“ röppt em Hanne,
Doch Phylar trugte sich nich ranner,
He keef un schulde so versthlen,
He harr fein Lust, sich Släg tau halen.
Nu ward em Hanne ierst versthln,
He ward nah Gröfing rinnergahn —
„Du, Gröfing,“ fangt he an tau paugen,
„Du brukst em gornich mihr tau haugen,
Dat wier man beten Bodderbrot,
Haug em nich dod,
He hett mi seggt — ich süll Di seggen,
He wull dorför of — Eier leggen!“
„Na,“ lacht nu Gröfing, „dat’s man gaud,
Denn hemm w’ doch wat för ’t Bodderbrot!“



De Tuschhannel.

Du Mudding, Fritz Moll hett 'ne Swester frägen,
De Uderbor is up 'i Dack rupstägen —
Fritz hett dat sülwst seihn —
De Uderbor reet den Snawel vonein,
Un mit einenmal,
Palldangs fööl de Diern in den Schornstein dal; —
Worüm is he denn nah uns nich kamen!
Jck harr so giern 'ne lütt Swester nahmen!"

Sien Mudder grient. „Dat seggst Du so,
Dor hebben wi gor kein Tied nich tau,
Wi hebben de Käuh un de Schap un de Swien,
Dat sall all hörmt un faudert sien,
Un denn hemm wi de beiden Soegen,
De hebben doch of ierst farken frägen —
Wi will'n man heil taufräden sien!"

„Ach," seggt de Jung, „wat sall 'ck mit Swien!
Jck kann doch mit uns' Swien nich spälen,
Grad so 'n lütt Swesting, de ward mi fählen!
Un Nahwer Moll's hebben soeben Stück!" —
He oewerleggt 'n Ogenblick —

„Du, Mudder, weisst wat?

So maken wi dat!

Wi hemm so väl farfen, un Moll's, de hemm fein,

Wi könn'n jo mit tuschen, Du fast mal seihn,

fritz giwt mi sien Swester — he friggt jo noch mihr!

Un wi, wi gäben em 'n lütt farfen dorför!“



Dat Oeckerwien.

Großmudding hett Besöf ut de Stadt,
So 'n lewen Besöf hett se lang' nich hatt!
Ehr Dochterkind, lütt Uding is dor,
So 'n lütten Klabater von drüddhalbw Johr,
Un Gröfing vertellt em von dit un von dat:
Von den Waufehund un de Mießekatt,
Se wiest em de Böm, wo de Appels an sitten,
Un de Tickerhähnings un all de Lütten,
De Küfen mit de Kluck —
Un den Jägenbuck
Un de Wielergäuf' — un all de Anten
Un de Huttepier, de in den Pierstall wahnten,
Un de Buhkäuh un Bahschap mit all ehr
Kinner,
Un famen taulekt of nah 'n Swienstall rinner
Un ward'n dor nah de Bucht rangahn,
Dat Swien fangt glief tau oeckern an.
„Harregott!“ seggt Gröfing, „dat hew 'ck rein
vergäten,
Dat Oeckerwien hett noch gornix tau fräten,
Mien Küfing, nu bliew mal hier bistahn,
Jck will nu fix mal ruppergahn
Un Oeckerwien sien Happer halen — —“
Un Gröfing maft sich up de Sahlen
Un trippelt mit ehr ollen Bein,
Un Uding steiht nu ganz allein.

Dat Oeckerwien oewer bliwt bi 't Schriegen
Un ward dat Lopen un Toben friegen
Un bollwarft mit de smutzig Snut
Un steckt se taulezt ut den Haben rut.
Lütt Uding oewer fickt un steiht
Un grüwelt, wat Oeckerwien meinen deiht,
Wat Oeckerwien will, he kann 't nich ver-
stahn —

Nu oewer ward he doch neeger gahn,
Haha! nu weit he, wat he will — —

„Du Oeckerfien, nu sie man till!“ —

Un dorbi ei't em de lütt Setter —

„Dien Drosfmudding — kümmt dlief wedder!“



Dat Markmal.

Lütt Heiner bi de Messkuhl sitt
Un plümpert in de Adelpütt
Un hoegt sich, wat he maken kann;
Dunn fött wen an de Hofdör an,
Ein Frömden kümmt dor rintaugahn
Un fickt un bliwt bi Heinern stahn
Un fröggt em: „Jung, wo is de Oll?
Wo drap ick Dienen Vadder woll?“

De Lütt fickt vör sich dal un lacht
Un plümpert wieder mit den Schacht.

„Na, Jung, nu segg, wo is he denn?“
Dunn wiest de mit den Schacht so hen:
„He is in 'n Swienstall bi de Swien!“
„Un wonäf ward Jug' Swienstall sien?“
„Dor is he jo!“ seggt nu de Lütt.
„Na,“ seggt de Mann, „denn kumm mal mit,
Dat is hier all so biesterig,
Jck kenn doch Dienen Vadder nich!“

Nu fickt lütt Heiner hoch in End'n;
„Mien Vadder is doch licht tau kenne —
Dor bi de Swien — dor fief man tau!
De 'n Müß up hett — dat is he jo!“

Wat nu noch?

Lütt Petermann is wroegelig,
He sall tau Bedd un will noch nich,
He prünt dat Mul un maakt 'ne Schüpp
Un früst so mit de Ünnerlipp
Un gnaht un gnarrt un gnaugt un paugt,
Bet Mudder mit de Raud em draugt:
„Wenn D' nu nich maakt, Du Racker Du,
Giw't weck vör 'n Fitze-Fitze-ful!“
Dit helpt denn of, un Petermann,
De snuckst un treckt sien Nachtpi an,
Js mulsch mit Muddern un mit Daddern
Un ward denn in sien Weig' rinfladdern
Un gliet de Näs' in 't Küssen stäken.

„Wust Du Dien Nachtgebäd nich spräken?
Ahn bäden wust Du slapen gahn?
Sall nachts kein Engel bi Di stahn?
Nu bäd mal siring: Ich bin klein!
Süß fast mal ierst Dien Mudding seihn!“
Un Mudding frigg't em wedder hoch.
Doch Petermann, de hett hüt naug,
Sien Mudding mag dor stahn un räden,
He will nu oewer grad nich bäden,

Nu grad mal nich — dor helpt kein Snacken
He's buckſch un ſmitt den Kopp in 'n Nacken.

Up einmal bliht dat an den Häben,
Dat bullert, dat de finſtern häben —
Ah, dat dat einer fraud harr frägen,
Wier ein Gewitter rupperſtägen.

Lütt Peter hett ſich dull verſiert,
As he dat buten bullern hört,
Dit hett em doch wat oewernahmen,
Dit wier tau glupſch un ſtriepig kamen.
He fickt verbaſ't ſien Mudder an — —
„Süh ſo, dor heſt Du 't, Petermann,
Paß blot mal up, wat nu paſſiert;
Lew Gott is böſ, de hett dat hört,
Dat Du hüt abend buckſig büſt
Un gottlos un nich häden wiſt,
Nu folg doch fir de Händ'n tauſamen,
Süh ward lew Gott noch düller kamen.“

Lütt Peter is 't woll nich tau Paß,
Doch of dat Bullern is kein Spaß,
Un toegrig folgt he ſien lütt Händ'n
Un bringt ſien Bädels of tau End'n;
Doch künn man 't marken an ſien Spräken,
De Buck würd doch noch in em ſtäken.

Lütt Peter flöppt nu all bilütten,
Sien Mudding ward noch bi em ſitten
Un horcht, ob he all ſlapen mag —
Up einmal kämmt 'n forſchen Slag,

Dat knackt, as gäng de Welt vonein,
As bröf de Häben fort un flein.

Lütt Peter, de binah all slapen,
Ritt nu de beiden Ogen apen,
Kickt wedderdänsch üm dit Gebuller —
He hett noch ünmer 'n lütten Kuller —
Un fröggt sien Mudder ganz in 'n Stillen:
„Wat mag he nu all wedder willen?“



Mangfaktäten.

Als ick noch in fortien Büren,
Wier mi 't ümmer gegen Strich,
Kast mien Mudder Mangfaktäten,
Mangfaktäten mücht ick nich.

Un so hoch würd ick denn faugen,
Un dat Slufen güng so swier,
Un ick feef up mienen Töller,
Wenn he blot ierst leddig wier.

Hüt is mi dat Mangfaktäten
Woll dat Beste, wat ick mag,
Un mien Fru, de kann dat kafen
Jeden tweiten, drüdden Dag.

Blot, dor sünd de Görn nu wedder,
Mit mien Görn is dat 'ne Plag,
Jedesmal, wenn 't Mangfaktäten,
Ümmer hemm se Magweihdag.

Un ick kann mi denn so argern,
Un dor helpt fein Räden tau —
Un nu mücht ick blot mal fragen,
Geiht dat annern of noch so?

Dat Oewerstraken.

Mudding, kief mal Sweesting an,
Wat uns' Diern all grienen kann!
Un lütt füsting kann s' all maken,
Will mi ünmer oewerstraken!

Sweesting, na, denn ei' mi mal —
So, nu lat of Hännings dal,
Ümmertau möst of nich ei'den —
Sweesting, lat Di doch verbeiden!

Au, Du tuhst mi in de Hoor,
Töw, id' segg 't den Uderbor!
De fall Di in 'n Dief rinsmieten —
Eische Diern, Du fast nich rieten!

Brauder weint — un Sweesting lacht;
Mudder seggt: Dat hew 't mi dacht!
Kriggt ehr Döchting nu tau faten —
Jung, dat kümmt von 't Striefen laten!



De olle Jungfer.

Dor geiht se dörch de Straten,
As all so männigmal,
Von aller Welt verlaten,
Sprecht grienig vör sich dal,
Un as ein junget Mäten,
So dreiht se hen un her,
As harr se ganz vergäten,
Dat s' all bi Johren wier.

Man lett ehr ruhig doesen,
Ehr fennt jo jederein,
Un up ehr narrsches Wäsen
Ward gornich mihr up seihn,
Un wo dat all so kamen,
Dat kummert keinen mihr,
Se glöben alltausamen,
Dat s' ümmer all so wier.

Un doch hett of dat Läben
Ehr dörch de Adern strömt,
Von Glück un Maienhäben
Hett of ehr Hart mal drömt,
Doch as dat Hart würd bläuhten
In ehren Lébensmai,

Dunn fem ein Storm tau weihden,
Dunn bröf ehr Hart intwei.

Se hett 't denn of verwund'n,
Doch würd se anners sien,
Se läwt noch in de Stund'n
Dull Glück un Sünnenschien,
Un geiht se nu dorlanfen,
Is ehr so jung tau Sinn —
Jc glöw, mit diff' Gedanken
Slöppt se of einmal in.



Zwei Blumen.

Ich hew 'ne Blaum vör 't Finster stahn,
Dat is kein Ros', kein Tulipan,
Ich hew nich wüßt, woans se heit,
Nich wüßt, ob se mal bläuhten deiht.

In drögen Sand se frurig stünn,
Se wier all well, as ich se fünn,
Ich hew se plant't un hew se pläht
Un hew se as mien eigen häht.

Nu bläuht dat ierste Blumenblatt,
Ich hew mien helle Freud an hatt,
Dit is ehr Dank, ich hew 't verstahn,
Dat ich mal Gaudes an ehr dahn.

Ein anner Blaum noch hew ich stahn,
Heil schön as Ros' un Tulipan,
De hew ich plant't in 't eigen Hart —
Glöw nich, dat de mi bläuhten ward.



Gewitter.

Heit un swäul de Sommerdag,
Swart Gewitterschuer,
Blitz un Storm un Hagelslag
Liggen up de Luer.

Up de Luer liggt of de See,
Speigelt Reit un Wieden —
Arme Diern, dat Hart vull Weih,
Möt so bitter lieden!

Kennt nu of dat olle Leid —
Gistern — hüt — un morgen,
Jerst de Lew, so wild un heit,
Nahsten Gram un Sorgen!

Möt sich all — un is so jung —
Dör de Welt verstäfen,
Will ehr in Vertwiefelung
't junge Hart all bräfen! —

Un dat Schuer schüwt sich ran,
Wählt mit dusend Armen —
Herrgott, seih Dien Kinner an,
Eat uns nich verdarben!

Un dat pietscht un towt un lücht! —
Herr, wi sünd all Süner!
Gah tau scharp nich in 't Gericht
Mit uns Minschenfinner!

Oewern See dat Wäder tröf,
Bröcht grot Weih un Klagen,
In de ranke, slanke Bök
Hett de Blitz inslagen.

Geiht tau Rüst de Sommerdag,
Mand schient döörch de Rüstern,
Einsam liggt dat stille flag,
Reit un Wieden flüstern,

flüstern mit den Abendwind,
Dat up deipen Grund'n
Ein verlaten Minschenkind
Rauh un fräden funden.



Mudding dod.

De Abendsünn geiht still tau Rüst.
Lew Mudding liggt up 't witte Einnen,
Ein Sünnenstrahl, de letzte ünnen,
Hett ehr de möden Ogen küßt,
Nu is 't vörbi mit Weih un Not —
T'ens säuten steiht de bleike Dod.

Ut deepen Harten süßt de Mann,
He hett de kolle Hand tau faten,
Us wull he s' nie un nimmer laten —
Schu kieken em sien Kinner an:
Unf' Mudding wier so lew un gaud,
Nu hemm wi fein — nu is se dod!

He küßt ehr Händen, de nu kolt —
Wo wieren Tied un Stunden bläben,
Us se sich beid' tau eigen gäben,
Tau Maientied, an 't Barkenholt,
Wat wier ehr dunn de Welt so grot —
Nu slöp sien fru, sien Glück wier dod!

He denkt doran, as vör de Weig'
Se Hand in Hand tausamen ständen,
Worin dat gröttste Glück hier ünnen,
Ehr Kind in säuten Fräden leeg —

Dit Kinding fregen se woll grot — —
Nu wein, mien Kind — — Dien Mudding dod!

Wo stünd se tau em, fast un tru,
Wo hett se, wenn mal Stunden kemen,
De em de Lust an 't Lāben nehmen,
Em upricht as sien truge fru,
Wo hülpe se mit üm 't dāglich Brot —
Wier all vörbi! — sien fru wier dod!

Un denn müßt he dat Elend seihn,
De Dod stänn up ehr Lippen schrāben,
Un wull so giern noch wieder läben —
Un äben wier 't nu doch geschēihn —
He folgt de Händ'n in sienen Schot:
Mien lewe gaude fru is dod!

Un heite Tranen fallen dal — — —
Dunn is 't, as ward ein Engel swāben,
Un in den gollen Abendhāben
Verflüggt he as ein Sünnenstrahl —
Von wieden lücht dat Abendrot:
Weint nich üm ehr — — nu hett se 't gaud!



Gollenhochstiedsdag un Harwst.

Hürst Du den Harwst? — De Stormwind hult
Un sägt üm dat Dack un tast un tuhlt
Un ritt an de Laden un kloppt an de Dör,
Will ropen un rümen, wat mullsch un mör. —

Großvadder sitt in sien Stuw allein.
De Sienigen slapen, de Klock geht up: ein,
De Schienlamp brennt — — un dat tickt — un tickt — —
Großvadder grüwelt un grient un nickt,
Js buten of Storm un weihden de Bläder,
Hier binnen is Bläuhden un Frühjohrswäder.

Großvadder drömt von verläden Tieden,
De lang' all vergahn, un sinnt in de Wieden
Un rädt in Gedanken un fröggt un söcht —
Un de Johre stiegen ut dat Graw tauhöcht,
Un lewe Gesichter, de lang' he nich seihn,
De lang' all henflapen ünner Gras un Stein,
He süht se dor sitten — — süll Gott dat gäben,
Süll he de Tieden noch einmal beläben?
De Tieden von Jugend un Sünnenschien
Un hüt süll sien gräune Hochstied sien? —

Juch Hochtied! — — Dat junge Door fall läben! — —
 Un he is de Brutmann — un sien Brut sitt dornäben — —
 Un he fickt ehr in 't Og', un dor blänkert de Freud',
 So 'n Brut un so 'n Brutmann, as se twei beid' —
 Un se fickt denn wedder so schämig un schu — — —
 „Mien lew säute Diern, nu büst Du mien fru — — —“
 Un stött mit ehr an — — —

un de Kloß sleiht: ein!

Un de Drom is ut, un he sitt allein,
 So ganz allein up dat olle flag —
 Un hüt is sien Gollenhochtiedstag.

Un de Wind hult buten un brecht un knickt —
 Großvadder grüwelt, de Wandkloß tickt,
 De Wieser geiht wieder, stiggt hoch un geiht nedder,
 Un de Tid, de vergahn, bringt feiner wedder.

Großvadder nimmt sic dat Bild von de Wand
 Un strakt dat lew oewer mit häwrige Hand
 Un geiht an dat Schapp un söcht mang de Brew,
 De vör föstig Johren sien Brut em schrew — —
 „Kief, Mudding, Dien Brew, de heft Du mi schräben,
 Dunn wiern wi noch jung, dunn bläuhte dat Läben,
 De freeg ic' von Di, as ic' Brutmann wier,
 Nu hör mal nipp tau, ic' läf' se Di vör:

Ic' hew Di so lew, un ic' bün Di tru,
 Un sünd wi ierst nahstens Mann un fru,
 Denn will ic' mit helpen un dauhn un ringen,
 Unf' Herrgott, de ward uns woll vörwarts bringen

— — — — —
 Ja, vörwarts bringen, dat hett He of dahn,

Un uprecht sünd wi dörch 't Lāben gahn,
 Un Du wierst mien Stütt!
 Un weitst woll, lew Mudding, bald kem of uns' Lütt —
 O, wat vör freuden dat Hart mi slög,
 As ick mien lütt Diern up de Armen drög!
 För dit lütt Wāsen, dor wull ick för strāben,
 Dor wull ick giern Sweit un Bland för gāben —
 Un wenn denn tau End'n uns' Dagwarf wier,
 Denn seeten wi abends mit uns' Lütt an de Jr
 Un fluckerten rümmer — — Du, weitst woll noch?
 Dat wieren de besten Johre doch! — —
 De Tied is vergahn, wi würden 't nich fraud,
 Wi harren uns' Arbeit üm 't dāglich Brot
 Un harren uns' Dauhn un harren uns' Plag',
 Un Stunden sünd kamen, dor gūng 't uns man schrag,
 Bi Tüffel un Solt un dröge Snāden,
 Un wieren doch glücklich un wieren taufrāden,
 Un Du, lew Mudding, wierst ümmer dor!
 Du harrst Dien Plag' mit den Adebör,
 De kem of so oft un beet in de Bein,
 Du seest denn tauhus mit de Lütten allein
 Un heft doch Dien Arbeit mit freuden dahn!

De Kinner sünd nah de Schaul denn gahn —
 Un hebben wat liert un wieren uns' Stolt —
 Un ihr' wi dat markten, dunn wieren wi olt,
 Uns' Kinner, de bugten sich sülwst ehr Nest,
 Un wi beid' hemm danzt up ehr Hochtiedsfest —
 O, Mudder, wo is de Tied verflagen,
 As Du sülwst de Hochtiedskron heft dragen!

Un Großvadder sitt iernst un grient nich mihr
Un sprekt so ganz lies', as würd em dat swier:
„Un denn kem dat Johr, dat böse Johr,
Dunn stünn in diss' Stuw de Dodenbohr —
Se drögen Di rut — — un ick wier allein —
Lew Mudding, wenn frieg ick Di wedder tau seihn!
Jck bün hier verwaist up dat olle flag —
Un hüt is uns' Gollenhochtietsdag!“

Un buten rast un tast de Storm,
De Wandfloek tickt —
De Dodenworm
De pickt — un pickt —
Frühjohr un Sommer sünd vergahn
Mit Lust un Lew —
Un up de Brew
Föllt still 'ne Tran.
Un de Harwst steiht buten un flopt an de Dör,
Will ropen un rümen, wat mulsch un mör.



Heinrich de Pilgrim.

Ut Niflotstamm Herr Heinrich,
De tröf in 't hillig Land,
Drög männig Smad un Leiden
In Hitt un Sünnenbrand,
Dat flag, wo Christus läden,
Dat süll he nie nich seihn —
Nu drög he Sklavenfäden
Woll achter Slott un Stein.

Nu seet he in de Hegtnis
All sörrre Dag und Johr,
Von Kummer bleif de Backen,
Von Sorgen witt de Hoor,
Harr ümmer lurt up Lösung
De lange, lange Tied,
Nu harr he 't sich begäben,
De Weg wier woll tau wied.

„Ji Wulken hoch an'n Häben,
Jug flag ick Not un Weih,
Kamt ji up Wind un Wägen
Eins an de dütsche See,

Denn gräut't mien Land un Lewen,
Mien Fru in wiede fiern,
Einmal an 't Hart se drücken,
Denn wull ick starben giern!“

Herr Heinrich wischt de Ogen,
Em brennt de heite Tran —
Dunn kümmt oll Martin Bleyer,
Sien Deiner rintaugahn,
Bringt käühlen Drunk tau drinken,
Bringt Braden, Brot un Fisch,
Un deckt mit Freud un Hoegen
Herrn Heinrich sienen Disch.

Dat wier oll Martin Bleyer,
De Mann vull truge Lew,
De of in slichten Tieden
De einzig Truge blew,
De einzig, de Herrn Heinrich
Hett röft un plägt un wohrt,
Un wier ein Mann von Globen
Un echte dütsche Ort.

Herr Heinrich müßt oft darben,
Un Spiesen leed he Not,
Sien Drunk wier flecten Water,
Un schimmlig wier sien Brot —
Dunn lierte Martin wäben,
Un bröcht 't man 'ringen Lohn,
He künn doch nu Herrn Heinrich
Mal wat tau Gauden dauhn.

Tau Kairo in de Hegtnis,
Dor gew dat schrage Kost,
Herr Heinrich süht de Gaben,
He treck em an de Bost:
„Gott lohn Di, Martin Bleyer,
Du woehrlich truge Knecht,
Ick wull, ick künn Di lohnen,
As ick woll lohnen möcht!“

„Von Dank möt Ji nich spräken,“
Seggt Martin Bleyer slicht,
„Kann ick 'ne freud Jug maken,
Denn ward dat Hart mi licht,
Ji drägt Jug' Last un Leiden
As Christ un Rittersmann,
Jug will ick alltied deinen,
So lang' ick deinen kann!“ —

Un wedder sitt Herr Heinrich
Un grüwest deep un swier,
Un is de Dag up Irden,
As Christus buren wier,
He wiert mit sien Gedanken
Woll up ein wiertes flag,
Wull schier dat Hart em bräken,
Denn wier 't an dissen Dag.

Dunn flirrt in 't Slott de Sloetel
Un apen flüggt de Dör
Un rinner störkt oll Martin,
De Uten geiht em swier,

Wat lüchten em de Ogen,
Em bewern Hand un Bein —
Herr Heinrich springt tauhöchten,
As he den Deiner seihn.

„Wat bringst Du, Martin Bleyer,
Dien Ogen lüchten hell,
As müchtst du Gaudes weiten —
So räd doch, tru Gesell!
Ich würd diss' Nacht wat drömen,
Dat wier so itel schön,
Ich drömt von Fru un Kinner,
De süll ich wedderseihn!“

Doch up de Knei sackt Martin
Un bäd't: Herr Jesus Christ,
De Du allein up Irden
Uns' Hülp un Hüfung büst!
Herr Heinrich folgt de Händen
Un bäd't tau Gott mit mi,
Uns' Leiden sünd tau End'n,
De Sultan gew uns fri!“

Herr Heinrich steiht in Sinnen,
De Sprak is em vergahn,
Nu, dat de Stund' is kamen,
Nu kann he 't nich verstahn,
Nu kann he nix as weinen,
He hett 't nich glöben möcht,
Un bögt de Knei tau danken
Un bäd't mit sienen Knecht.

Wat flingen in de Wisme
De Klocken hüt so flor?
Herr Heinrich hölt hüt Jntog
Nah söhntwintig Johr,
Un näben em tau Sieden
Ritt mit de Wendenfahn
De truge Martin Bleyer,
De olle Kriegskumpan.

Un as de Abend kamen,
Js hell de grote Saal,
Herr Heinrich hölt hüt Tafel
Un giwt ein großes Mahl,
Un näben em tau Sieden
Dor sitt de truge Knecht,
Hüt will Herr Heinrich lohnen,
As he woll lohnen möcht.

He nimmt den gollen Bäfer
Un gütt em hoch vull Wien
Un rekt em Martin Bleyer:
„Du fast de Jerste sien!
So trug as Du wier keiner,
Un freegst so 'ringen Lohn —
Hüt will ick Di bedeinen
Un will 't von Harten dauhn!

Jck lad Di nu tiedsläbens
As Gast an mienen Disch,

Mit mi etst Du tausamen
Nu Braden, Brot un fisch,
Un fründ fast Du mi heiten,
So lang dit Hart noch sleiht —
Gott oewer lohn Di bäder
Eins in de Ewigkeit!“

Noch hüt geiht dörch de Landen
Ein Segg von Öllers her,
Von einen framen fürsten,
De lang' in Knechtschaft wier,
Von einen trugen Deiner,
De em hett plägt un wohrt —
Un is ein Sang tau Jhren
Von plattdütsch Slag un Ort.





Tau 'n 1. August 1914.

Hurra! Mobil!

Hurra — mobil! De Kaiser röppt!
Ein Blitzstrahl fägt dörch 't dütsche Land,
Un wo he dütsche Harten dröppt,
Dor bluckt dat up in Gland un Brand.
Mobil! Mien Soehn, dat gelt of Di!
As Slachtmusik, so klingt dat Wurt,
Nu treck von 't Ledder, blank un fri,
Nah olle Neddersassenort!

Dit ward ein Krieg, as 't nie nich gew,
As narrens em de Welt nich seihn!
Wer is 't, de achtern Uben blew,
Un leet de Bröder hüt allein?
Uns' Brauderstamm is in Gefohr,
He tellt up uns, up dütsche Tru —
Hurra, mobil! Nu sünd wi dor,
Alldütschland kümmt, ahn Bang' un Schul!

Wer kieht sich hüt an Wiewersnack?
Dat Og' vull freuden will ick seihn!
Wer dwingt dat falsche Slavenpack?
Du dütsche fust, du blot allein!
Mien Soehn, un Du hörst of mit tau,
Ward Di vör Stolt dat Hart nich grot?
Jck wull, ick künn noch äbenso,
Mi brennt dat heite Sassenblaud!

Un wenn Ji Jug denn mäten föllt,
Mien Soehn, haug tau un drap of gaud!
Stah fast un haug — wer föllt, de föllt,
Du büst blot schuldig einen Dod!
Haug so, as wi dat soeb'ntig dahn,
Un schug Di nich vör Gegenstich —
Unf' Herrgott, de ward tau Jug stahn,
Denn he verlett sien Dütschen nich!

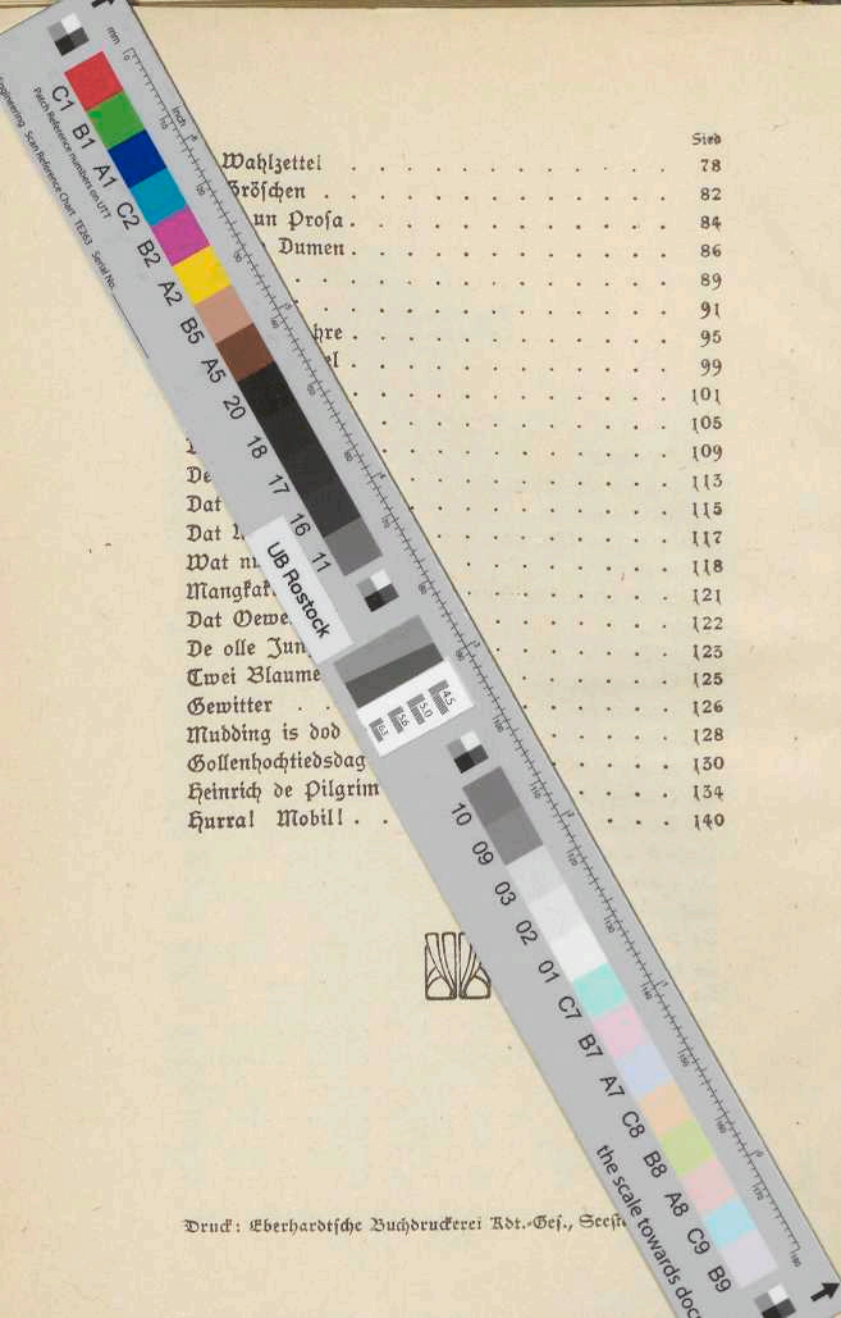


Inholt.

	Sieb
1914	5
Tau'n Geleit	7
Plattdütsch Spraak un Ort	9
Spraak plattdütsch	11
Tau'n iersten Mal von Hus	14
Wannerleed	17
De Schauster un de Snieder	19
Quitt	22
De Klümp	25
De Husdörnsloetel	27
De Bramwien	30
Dat Prowdrinken	32
De beiden Prahlers	34
De Hühnersupp	36
De Teterow'sch Scheeper	42
Hannes Snur up 'e Strat	45
De Flügen	47
Dat gröttst Kamel	50
De Schau'patron	52
De schew Globus	57
De rod' Domino	59
De Audieng	63
Wo heit de Vadder?	66
De Utgief	69
De arme Jung	72
De niege Hand	74
De Abendandacht	75

	Sied
De Wahlzettel	78
De Gröschén	82
Poesie un Prosa	84
De stiew Dumen	86
De Hosen	89
Dat Verhür	91
De besten Johre	95
De Klingelbütel	99
De siene Ton	101
Kinnermund	105
Dat Bodderbrot	109
De Tuschhannel	113
Dat Oeckerwien	115
Dat Markmal	117
Wat nu noch?	118
Mangakattäten	121
Dat Oewerstraßen	122
De olle Jungfer	123
Zwei Blaumen	125
Gewitter	126
Mudding is dod	128
Gollenhochtietsdag un Harwst	130
Heinrich de Pilgrim	134
Hurral Mobil	140





Wahlzettel	78
Größen	82
un Prosa	84
Dumen	86
hre	89
el	91
De	95
Dat	99
Dat 2	101
Wat n	105
Mangkat	109
Dat Gewe	113
De olle Jun	115
Ewei Blaume	117
Gewitter	118
Mudding is dod	121
Gollenhochtiesdag	122
Heinrich de Pilgrim	125
Hurral Mobil	125
	126
	128
	130
	134
	140

the scale towards docc